

# Waldenische Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
**Wöchentlich drei Gratis-Beilagen:** „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark)  
 „Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
 „Aufsätztes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75 Mark**, für **2 Monate 1,20 Mark**, für **1 Monat 0,60 Mark**.  
 Frei ins Haus: **vierteljährlich 2 Mk.**, für **2 Monate 1,40 Mk.**, für **1 Monat 0,70 Mk.**  
 Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2 Mark**.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gassenstein u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Berthold Arnoldt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, C. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Laffitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet **20 Pf.** Arbeitsmarkt **15 Pf.** Reklamenzelle **50 Pf.** Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Strafen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

№ 49.

**Bromberg, Freitag, den 27. Februar.**

1903.

**Nur 67 Pf.**

Kostet diese Zeitung für den Monat März bei allen Postanstalten. In **Bromberg** kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelm-Strasse 20, bei sämtlichen Ausgabestellen und den Zeitungsfrauen bestellt werden. Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

## Errichtung eines preussischen Wasserstraßen-Beirates.

Verhältnismäßig wenig beachtet wurde in der Fachpresse sowohl als auch in den Tageszeitungen die Einlegung einer Wasserstraßen-Beirates verdienten Königs, die aber doch nur einen Teil der von einem solchen zu lösenden Aufgaben erfüllen kann. Nachdem der durch Royal. Erlaß vom 28. Februar und 16. Mai 1892 eingeleitete „Ausschuß zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in den der Überschwemmungsgefahr besonders ausgesetzten Flußgebieten“ aufgelöst ist, ist nämlich der vor einigen Monaten ins Leben gerufenen „Landesanstalt für Gewässerfunde“ in Berlin ein seitens des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sowie des Ministers der öffentlichen Arbeiten zu berufender und mit Anweisung zu versetzender „Beirat“ von 3 Laienmitgliedern beigegeben worden. Damit ist den zuerst von der Landwirtschaft aufgestellten Forderungen nach einer Mitwirkung bei der Feststellung der Vorbeugungsmaßregeln gegen Hochwasser-gefahren teilweise entsprochen worden, nur mit dem Unterschied, daß diese die Analyse dieses Beirates an das Landwirtschaftsministerium als notwendig bezeichnete hatte. Wir meinen indessen, daß die jetzt getroffene Einrichtung nach mancherlei Rücksichten hin durchaus unzureichend ist.

Wie Generalsekretär Nagoech in der „Zeitung für Binnenschifffahrt“ in einem vor Bekanntwerden der bezeichneten ministeriellen Entscheidung abgeschlossenen Aufsatz nachweist, ist es das Bedürfnis weiterer Kreise, daß, wo heute Wasserstraßenpolitik und Wasserstraßenbau von so hervorragendem Einflusse auf die wirtschaftliche Entwicklung großer Landesteile und auf die Zukunft bedeutender Wirtschaftsgruppen sind, diesen vielfältigen Kreisen Gelegenheit geboten werden müsse, bei der Vorbereitung der auf die Wasserstraßen bezüglichen Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung gutachtlich gehört zu werden und so die sie betreffenden Interessen zu vertreten. Es wird mit Recht eine Einrichtung gefordert, die, ähnlich wie der preussische Landesbeirat, aus den Vertretern der verschiedenen beteiligten Kreise bestehende und Landwirtschaft, Handel und Industrie und die mit allen dreien zusammenhängende Schifffahrt in den Stand setzt, ihre Forderungen bei Zeiten und mit der gebührenden Nachhaltigkeit geltend zu machen. Es müsse ferner eine Form gefunden werden, durch die auch nicht-beamtete sachkundige Wasserbau-techniker Zutritt in den Kreis der Mitglieder des Beirates erhielten, damit nicht Anträge der Mitglieder des Wasserstraßen-Beirates, wie jetzt so oft in den Sitzungen der Bezirksbeiräte und den Konferenzen, die sich an die einzelnen Strombeschränkungen anschließen, gleich von vornherein von den technischen Vertretern der beteiligten Verwaltungen durch Geltendmachung von technischen Bedenken abgelenkt werden, vielmehr letztere vielleicht eine ebenso sachmännliche Widerlegung finden könnten.

An der Hand der Erfahrungen, welche man in Österreich mit dem durch Gesetz vom 11. Juni 1901 eingeführten Wasserstraßen-Beiräte gemacht hat, ist für den in Preußen anzustrebenden von vornherein eine gewisse Sicherheit zu schaffen, daß die ganze Arbeit nicht pro nihilo sei. Es wäre namentlich mit Rücksicht auf die vielfachen Klagen der Konkurrenzierung der Binnenschifffahrt durch Tarifermäßigungen der Eisenbahnen wünschenswert, daß, wie letzthin eine Reihe von preussischen Handelskammern dies auch bezüglich der Bezirks-Eisenbahnbeiräte gefordert haben, bei Erlaß eines Gesetzes über die Einrichtung eines Wasserstraßen-Beirates der Grundriß festzulegen wird, daß:

Maßnahmen der Gesetzgebung oder der Verwaltung, die die Gestaltung der Wasserstraßenbauten, die Heranziehung der Anlieger zu den Kosten, die Betriebsweise der Schifffahrt auf Flüssen und Kanälen, die Belastung der Schifffahrt durch besondere Abgaben, die Wettbewerbsfähigkeit zwischen Eisenbahnen und Schifffahrt betreffen, dem Wasserstraßen-Beiräte vorher zur Begutachtung vorzulegen sind.

Ebenso notwendig wäre aber, daß der Wasserstraßen-Beirat das Recht erhält, Anträge an die Behörden und an die Parlamente zu stellen und endlich auch, daß die Regierung verpflichtet würde, diese Anträge zu prüfen und binnen einer angemessenen Frist zu derselben Stellung zu nehmen und über die etwaige Ablehnung der gestellten Anträge schriftlich und eingehend begründeten Bescheid zu erteilen.

Erst bei einer solchen Regelung der Zusammenfassung und einer grundsätzlichen Festlegung der Befugnisse des Wasserstraßen-Beirates wird die Körperschaft eine nutzbringende Tätigkeit entfalten. Die Zeiten, wo man die Behandlung der Wasserstraßen lediglich als ein Vorrecht der Wasserbauverwaltung betrachtete — neuerdings tritt noch die Finanzverwaltung hinzu, welche die Schiffahrt durch hohe Abgaben auszunutzen sucht — sind heute vorüber. Die natürlichen und die durch staatliche Geldmittel und durch provinziale, kommunale und industrielle Zuschüsse zu schaffenden künstlichen Wasserstraßen sind bei dem heutigen Stande unserer Volkswirtschaft ein so bedeutender Faktor in der Kultur- und Wirtschaftsentwicklung, daß die weitesten Kreise herangezogen werden müssen zur Mitarbeit, zur Prüfung über die bestmögliche Ausgestaltung und Ausnutzung unserer Wasserkräfte, und daß Erfahrung und Bedürfnisse derjenigen Berufsstände, welche sich der nationalen Wirtschaft dienlich machen wollen und sollen, unbedingt Berücksichtigung finden müssen.

Will man aber für diese so bedeutsamen Aufgaben auch einen geeigneten Rahmen suchen, so ist die Angliederung des Beirates an die neue Landesanstalt für Gewässerfunde nicht die richtige Art. Notwendig wäre, falls man nicht die gesamte Bauverwaltung als selbständiges Ministerium etablieren will, die Angliederung an das Ministerium der öffentlichen Arbeiten, obgleich hier die allzu große Nachbarschaft der Eisenbahnen und der Eisenbahner einen gewissen, d. h. nachteiligen Einfluß auf die Wasserstraßen ausüben könnte, wie dies auch schon heute mit größerem oder geringerem Rechte behauptet wird. Der jetzt aus ganzen drei Laien gebildete Beirat bei der Landesanstalt für Gewässerfunde kann aber unter keinen Umständen das bieten, was wir von dem unbedingt erforderlichen Wasserstraßen-Beiräte erwarten müßten.

## Politische Tageschau.

Bromberg, 26. Februar.

Die angekündigte Sekundärbahn-Vorlage ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Die Vorlage, die uns im Text noch nicht vorliegt, verlangt 83 Millionen Mk., nämlich 14 Millionen für die Hauptbahn Saarbrücken-Börs, 58 Millionen für 15 Nebenbahnen, 6 Millionen Mehrkosten für früher bewilligte Bahnen und 5 Millionen für Kleinbahnen. Ergänzend wird uns noch gemeldet:

Berlin, 26. Februar. (Privattelegraph.) Das Sekundärbahn-Gesetz sieht u. a. vor die Nebenbahnen Wandenburg-Platow, Schlachta-Sturz, Schöffen-Schubin und Gollantsch-Kolmar.

Mit der Nebenbahn Schöffen-Schubin ist offenbar die Strecke Schöffen-Janowitz gemeint, die an letzterem Punkte Anschluß nach Znin und weiter nach Schubin-Bromberg erreicht. Neu ist das Projekt Gollantsch-Kolmar i. V. in der Provinz Posen wurde eine Eisenbahn Dongrowitz-Gollantsch-Erin mit direktem Anschluß einerseits nach Posen, andererseits nach Schubin-Bromberg gefordert. Diese Bahnstrecke sollte eine doppelte Aufgabe erfüllen, nämlich einerseits das bahnlöse Bieders Schneidemühl-Nal - Elsenau-Nowagen aufschließen, und andererseits eine kürzere Verbindung Bromberg-Posen schaffen. Eine Prüfung dieses Projekts seitens der Staatsbahnverwaltung ist auch i. St. von dem Minister v. Thielen einer Deputation gegenüber zugeagt worden. Statt dessen erscheint nun dieses neue Projekt, durch das möglicherweise der oben erwähnte Posener Plan ad calendarum graecae vertagt wird. Die projektierte Bahn von Platow nach Wandenburg ist Aufschließungsbahn für ein relativ kleines Gebiet. Mit der Angabe über die Bahn Schlachta-Sturz ist vorläufig nichts anzufangen; weder Schlachta nach Sturz haben zur Zeit Bahnverbindungen, man ersieht aus der obigen Telegrammanzeige vor allem nicht, wo eine zwischen diesen Orten geplante Bahn anfangen und wo sie münden sollte. Wie erinnerlich, ist angekündigt worden, daß für Bahnstrecken in der Ostmark 34 Mill. gefordert werden würden. Sollten sich die Verbesserungen des Bahnnetzes in der Ostmark auf die hier angegebenen Projekte beschränken, so wäre das ein sehr mageres und dürftiges Resultat. Einstweilen wollen wir aber den Text der Vorlage und ihre Begründung abwarten.

Zu der Kundgebung des Kaisers über Babel und Bibel ergreift der Berliner Theologe Prof. Adolf Garnack in den „Preuß. Jahrbüchern“ das Wort. Er erklärt, daß die Abtammung mancher Mythen und Legenden des Alten Testaments aus Babylon längst bekannt und diese Tatsache der landläufigen Vorstellung von der Inspiration des Alten Testaments tödlich sei. Es liege gewiß nicht im Sinne des Kaisers, wenn dessen Kundgebung nur mit Schmeigeln beantwortet würde. Garnack weist darauf hin, daß der Brief des Kaisers zwei Offenbarungen unterseide, eine allgemeine und eine mehr religiöse. Diese Unterseidung habe eine große Stärke. „Aber andererseits kann sich der denkende Geist unmöglich bei der Annahme zweier, gleichsam nebeneinander laufender Offenbarungen beruhigen, und das kaiserliche Schreiben hat dieser Einsicht selbst Ausdruck gegeben, indem es Abraham sowohl in die eine wie in die andere Reihe gestellt hat. Nicht um zwei Offenbarungen kann es sich also handeln — stehen doch auch Religion, sittliche Kraft und Erkenntnis in innigster Verbindung —, sondern um eine Offenbarung, deren Träger freilich nach Art und Größe, Beruf und Aufgabe ganz verschiedenen waren und noch sind. Leidet Jesus Christus nichts an seiner Eigenart und Einzigkeit, wenn er auf die Linie des Moses, Jesajas und der Psalmen gestellt wird, so büßt er auch nichts ein, wenn wir ihn auf der Linie des Sokrates, Plato und der arderen schauen, die in dem kaiserlichen Schreiben genannt sind.“ Garnack äußert Bedenken, ob die strenge Formel „Gott ist Christ“ die richtige ist. Schon die Formel „Mensch und Gott“ (Gottmenschheit) sei nicht über jeden Einwurf erhaben. Es sei richtiger, den Worten nachzudenken und nachzuleben: „Liebet ihr mich, so haltet ihr meine Gebote; daran soll jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid, daß ihr Liebe zu einander habt.“ Diesen Worten nachzuleben, sei wichtiger, als das Unergründliche und Berechnungswürdige in Formeln zu fassen. Es wird auch die Zeit kommen und ist schon im Anzuge, so schreibt Garnack, „in der sich die evangelischen Christen auf dem Befehntnisse zu Jesus Christus als dem Herrn und in dem Entschlusse, seinen Worte zu folgen, aufrichtig die Hand reichen werden, und unsere katholischen Brüder werden dann folgen müssen. Die Last einer langen Geschichte voll von Mißverständnissen, von Formeln, die wie Schwerter starren, Tränen und Blut lastet auf uns, aber auch ein heiliges Erbe ist uns in ihr gegeben. Unentwirrbar scheinen beide miteinander verbunden zu sein, aber allmählich scheiden sie sich doch, wenn auch das letzte „Werde“ über diesem Chaos noch nicht gesprochen ist.“

Das Staatsministerium hielt gestern eine Sitzung ab.

Dem Abgeordnetenhaus ist folgender Gesetzentwurf über das Feuerlöschwesen zugegangen: „Durch Polizeiverordnungen können Vorschriften über die Einrichtung des Feuerlöschwesens, insbesondere über die Verpflichtung zur Hilfeleistung bei Bränden, zur Bedienung der Lösch- und Rettungsgeräte und zur Stellungung der erforderlichen Gespanne, über die Einrichtung von Feuerwehren und die Verpflichtung der Personen und über die Verpflichtung zur Hilfeleistung bei Bränden in benachbarten Gemeinden getroffen werden.“

Wie der Nat.-Zib. Korr. mitgeteilt wird, ist eine Vereinbarung mit dem Kultusministerium betreffs der Interpellation der Nationaliberalen über das Vorgehen des Bischofs Ko r u m dahin getroffen worden, daß die Verantwortung nächsten Montag erfolgen wird.

Die Budgetkommission des Reichstages setzte gestern die Beratung des Militäretats beim Extraordinarium Kapitel 5 fort. Bei Titel 20 Neubau des Bekleidungsamtes des 9. Armee-corps in Wahrenfeld werden von 300 000 Mark 150 000 Mark abgesetzt und Titel 55, Herstellung einer vorläufigen Unterkunft für eine Eskadron Jäger zu Pferde in Graubenz wird gestrichen. Die übrigen Titel bis 58 werden unberändert genehmigt.

Reform des Strafprozesses und Reichsgerichts. Die „Nat.-Zib. Korr.“ schreibt: Eines der wichtigsten Erfordernisse, die durch die Reform der Strafprozessordnung erzielt zu werden versucht werden müssen, ist die Entlastung des Reichsgerichts. Zur Zeit ist die Revision gegen die Urteile sämtlicher Strafkammern des Reichs, auch wegen der geringfügigen Formverletzungen, mit Übergangung der Oberlandesgerichte, dem Reichsgerichte aufgebürdet. Für die bezügliche Arbeit sollte der oberste Gerichtshof des Reichs viel zu gut erachtet werden.

Das Wiener offiziöse „Fremdenblatt“ bespricht die Reformvorschlüge für Maceonien und erklärt, dieselben stellten eine weitere Etappe in der Entwicklung der Frage vor, mit der sich die österreichisch-ungarische Regierung vermög der geographischen Lage der Monarchie und des Interesses, das diese infolge dessen an den Vorgängen auf der

Balkanhalbinsel hat, schon seit längerer Zeit zu beschäftigen in der Lage war. Das Blatt schreibt dann weiter u. a.: Die von Österreich-Ungarn und Rußland ausgearbeiteten Vorschläge umfassen alle jene Fragen, die seit langem als die Grundursache der heutigen Zustände erkannt werden, und sind geeignet, wirkliche Abhilfe zu schaffen. Als die Mächte die Annahme ihrer Vorschläge in Konstantinopel betrieben, waren sie sich wohl bewußt, daß damit die Besserkäten jener nicht befriedigt würden, welche nur in der politischen Selbstständigkeit ihres Heimatlandes das Ziel erblickten. Die Mächte konnten jedoch andererseits in ihren Forderungen nicht weiter gehen, als dies die Rücksichtnahme auf die Souveränitätsrechte des Sultans zuließ. Politische Umwälzungen und Unternehmungen, welche auf eine revolutionäre Umgestaltung der Dinge gerichtet sind, konnten auf ihre Unterstützung von vornherein nicht rechnen. Wenn sich die Bevölkerung trotz wiederholter Abmahnungen außerhalb des Gesetzes stellt und von Komitees hinreißt, den Kampf um ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen, so handelt sie auf ihre eigene Verantwortung und Gefahr. Niemand wird der Türkei in die Arme fallen, wenn sie in Ausübung gerechter Notwehr die ausländische Bewegung gewalttätig unterdrückt. Die Völkerschaften jener Gegenden mögen aus den unternommenen Schritten die Überzeugung schöpfen, daß die Mächte für ihre Leiden ein Herz haben. Die Maßregeln, welchen die Türkei ihre Zustimmung erteilt, sind positive Errungenschaften, für deren gewissenhafte Durchführung die Mächte sorgen werden. Es ist die Anordnung getroffen worden, die Tätigkeit der türkischen Behörden durch die fremden Vertretungen sorgfältig zu überwachen, und das solidarische Vorgehen der Mächte bietet der Bevölkerung eine weitere Bürgschaft für den Ernst, mit dem Europa die Situation aufzufaßt. Durch aufrichtiges Zusammenwirken aller beteiligten Faktoren wird es hoffentlich gelingen, die friedliche Beilegung einer Frage zu erzielen, deren gewalttätige Lösung geeignet wäre, unberechenbare Konsequenzen nach sich zu ziehen. — Die russische Regierung richtet aus Anlaß der Veröffentlichung des Reformprogramms im amtlichen Petersburger „Regierungsboten“ einige freundschaftliche Winke an Serbien und Bulgarien. Die Note im „Regierungsboten“ bezeichnet es als unerläßlich, daß die slawischen Staaten ihrerseits die nur möglichen Maßnahmen zur Wahrung der Ruhe auf dem Balkan treffen und den revolutionären Absichten Widerstand entgegensetzen. Nur so können sie auf Rußland rechnen. Nach Ansicht der russischen Regierung erscheinen die in dem Reformvorschlag empfohlenen Maßnahmen, welche eine weite Entwicklung in der Zukunft finden können, genügend, eine wesentliche Verbesserung des Lebens der Christen zu sichern. Außerdem soll in einigen Gegenden unter der Leitung der Botschafter in Konstantinopel eine sorgfältige Kontrolle durch die Kon-sulten über die Anwendung der Reformen organisiert werden. Den kleinen Balkanstaaten wird in der russischen Note zum Schluß folgender Wink erteilt: Die durch Opfer Rußlands zu einem selbständigen Leben berufenen Balkanstaaten dürfen zuversichtlich auf die beständige Fürsorge der russischen Regierung für die tatsächlichen Bedürfnisse und auf den mächtigen Schutz der geistigen und materiellen Interessen der Christen rechnen, dürfen dabei aber nicht aus dem Auge verlieren, daß Rußland nicht einen Tropfen Blutes seiner Söhne und nicht den kleinsten Teil des Erbtes des russischen Volkes opfern wird, wenn die slawischen Staaten entgegen rechtzeitig erteilten und besonnenen Ratsschlüssen durch revolutionäre und gewalttätige Mittel eine Veränderung der bestehenden Ordnung auf der Balkanhalbinsel anzustreben sich entschließen sollten. — Wie aus Konstantinopel berichtet wird, ordnet ein Grade die Errichtung von Filialen der Ottomanbank in Monastir und Uskub an; in Salonik besteht bereits eine Filiale. — Die rasche Annahme der Reformnote ist, abgesehen von den der Flotte zugegangenen Informationen über das die Note unterliegenden Verhalten der übrigen Mächte, den Ratsschlüssen des Großveziers zu danken, sowie der Haltung des österreichisch-ungarischen Botschafters gegenüber den Abgesandten, die der Sultan nach der Übergabe des Memorandums wiederholt zu ihnen geschickt hatte.

Über die schon erwähnte Moskauer Meldung der „Times“ bezüglich angeblicher russischer Mobil-machungspläne wird der „Köln. Ztg.“ ausführlich berichtet. Danach herrscht eine ungewöhnliche Rührigkeit in den Stabsquartieren der Kommandobezirke Kiew und Odessa. Neuerdings seien sämtliche Generalsstabler des Stabsquartiers Odessa, auch die in der Kanäle und Druderei beschäftigten, durch einen neuen Eid unter besonders schweren Strafen zur Wahrung des Dienstgeheimnisses verpflichtet worden. Abwesende Offiziere des Odessaer Generalstabes seien zurückberufen worden, Urlaub werde in

beiden Kommandobezirken nur noch unter ganz besonderen Verhältnissen bewilligt. Der Zugang zu den Stabsbüros wurde Tag und Nacht von Gendarmen bewacht; sämtliche wichtige Material, Depeschen, Stabsbefehle, ob gedruckt, mit Schreibmaschine hergestellt oder lithographiert, werde beim Schluß der Arbeit in Gegenwart eines verantwortlichen Generalstablers in besondere Behälter verpackt, die dann versiegelt und von Gendarmen bewacht würden. Am nächsten Morgen würden sie unter denselben Formalitäten wieder entpackt. Ferner erklärt der Gewächsmann der „Times“ nach angeblich bester Quelle, die gesamten Streitkräfte, die im letzten August unter dem Kriegsminister General Kuropatkin als Südarmerie mandatiert hätten, seien seitdem im mobilen Zustand geblieben. Die in und bei Odessa stehende 15. Infanteriedivision unternehme gegenwärtig besondere Übungen, darunter eine fünfjährige Schießübung. In ganz ausnahmsweitem Umfange erfolgten neue Ernennungen im Stab, in der Intendantur, im Train und im Sanitätskorps, während gleichzeitig alle nicht felddienstfähigen Elemente verlegt oder verabschiedet würden. Außerdem sei sämtlichen Bezirksbehörden die Anführung von Besuchen durch die Regierung an die russische Presse, worin alle und jede Nachrichten oder Artikel über die Rolle, die die russische Regierung und ihre örtlichen Agenten bei dem Bau von Verkehrswegen in Persien spielten, unterzogen würden.

### Deutschland.

**Berlin, 25. Februar.** Der Reichstag ist vollständig dem schrankenlosen Verlieben eines jeden seiner Mitglieder ausgeliefert und kann seine Aufgaben nicht erfüllen, wenn irgend eine Fraktion will, daß sie unerfüllt bleiben. Man hat eine Staatsberatung wie die jegige noch niemals erlebt. Wohl haben sich die Verhandlungen auch sonst zuweilen wochenlang hingezogen, ohne daß eine sachliche Notwendigkeit dazu erkennbar gewesen wäre, und die Folgen der dauernden Weilschwäche haben sich bei diesen Sitzungsergebnissen auch früher bereits empfindlich gezeigt. Aber es war bis dahin kein richtiges System in der Sache. Jetzt ist es da. Man kann nur wiederholen: Die Sozialdemokratie wünscht den unüberleglichen Beweis zu erbringen, daß die Zahlung von Tagelöhnen wohl vorübergehend verweigert, auf die Dauer aber nicht vorenthalten werden kann. In der Tat, der Beweis ist richtig, und es ist keine Möglichkeit erkennbar, sich seinen starken Wirkungen zu entziehen. Das Merkwürdige an den Dingen ist, daß alle Parteien, auch die Gegner der Diäten, praktisch die äußerste Mühseligkeit aufbieten, um den Sozialdemokraten ihren Nachweis zu erleichtern. Selbstverständlich würde nichts die übrigen Parteien daran hindern, den „Genossen“ ihr Vorhaben zu bereiten; dazu ist nichts weiter nötig, als ein pflichtgemäßer Besuch des Reichstags. Die gegenwärtigen Zustände sind unhaltbar; sie sind es von jedem Standpunkt aus, und sie werden denn auch nicht aufrechterhalten werden können. Die Rahmlegung der gesamten Maschinerie des Reiches und seiner Gesetzgebung müßte doch den verbündeten Regierungen, auch nach der rein persönlichen Seite hin, mindestens ebenso unangenehm sein wie den Parteien. Bei den jetzigen Verhältnissen sind die Mitglieder des Bundesrats, voran die Kessortchefs, genötigt, ihre Zeit den Reichstagsverhandlungen in einem Umfang zu widmen, den man selbst bei stärkster Betonung des parlamentarischen Gedankens nicht beanspruchen kann. Am Zustandekommen der Gesetze hat die Regierung das gleiche Interesse wie die Volksvertretung. Will sie, daß wirklich regiert wird, so muß sie also dafür sorgen, daß die heutigen unersichtlichen Störungen ein Ende nehmen. Es gibt aber eben nur ein Mittel, dies Ende herbeizuführen, und das ist die Gewährung der Diäten. Wir sind ganz sicher, daß die gegenwärtig verlagte Reform in der kommenden Legislaturperiode durchgeführt werden wird.

**Berlin, 25. Februar.** Das Ausführungsgesetz zu dem Reichsteuergesetz vom 30. Juni 1900, dessen Entwurf gegenwärtig dem Abgeordnetenhaus vorliegt, ist von weittragender Bedeutung für die Zukunft der sozialen Hygiene in Preußen. Nach dem derzeitigen Stande der Wissenschaft ordnet es die Ansehgspflicht für die Infektionskrankheiten, welche im Reichsteuergesetz nicht enthalten sind. Hierbei werden auch die beiden schweren Volksleiden, Tuberkulose und Syphilis, gewürdigt. Das Ausführungsgesetz stellt sich nach seiner ganzen Anlage als ein überaus zweckmäßiger Organisationsplan zur Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten dar. Dabei ist es durchweg von einem durchaus humanen Geiste, der jede Härte vermeiden sehen will. Dies zeigt sich nicht nur bei den Vorschriften hinsichtlich des Ermittlungsverfahrens und der auf das unbedingt Notwendige beschränkten Schutzmaßnahmen, sondern insbesondere auch bei dem weitgehenden Entgegenkommen, das die Staatsregierung in der Kosten- und Entschädigungsfrage zu üben bereit ist. Dieses im höchsten Maße anerkenntenswerte Entgegenkommen ist nur dadurch zu erklären, daß die Staatsregierung in dem Gesetz eine unerlässliche nötige Voraussetzung für ein erfolgreiches sozialhygienisches Wirken erblickt und daher den lebhaften Wunsch haben muß, daß der Entwurf gesetzliche Kraft erlange. Diesen Wunsch wird jeder teilen, der hinreichendes Verständnis für die einschneidende Wichtigkeit der Vorlage hat und weiß, daß Volksgesundheit und Volkswohlstand untrennbar begriffen sind.

### Holland.

**Haag, 25. Februar.** Zweite Kammer. Premierminister Kuiper bringt drei mit dem letzten Aufsatz der Eisenbahnangelegenheiten im Zusammenhang stehende Gelegenheitswörter ein und betont dabei die Notwendigkeit einer unermüdeten Anstrengung auf die Bekämpfung der Inflation des Volkswohls dem Verlangen einer gewissen Klasse nach Einfluß und der politischen Tyrannei opfern würde. Widerstand entgegenzusetzen. Die Regierung schlägt deshalb die Bildung einer Eisenbahnbrigade vor, um im Notfall den Eisenbahndienst des Landes zu sichern. Ferner sollen die berechtigten Forderungen des Eisenbahnpersonals befriedigt werden. Endlich soll eine königliche Kommission beauftragt werden, die rechtliche Lage des Eisenbahnpersonals

und die Dienstbedingungen für dasselbe zu regeln und festzusetzen, welche Handlungen des Personals strafrechtlich zu verfolgen sind. Der Premierminister fügt hinzu, die Regierung verfolge keineswegs reaktionäre Zwecke, sondern wünsche soziale Reformen.

### Österreich.

**Budapest, 25. Februar.** Während der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde Landesverteidigungsminister von Fejervary von Unwohlsein befallen. Der Minister verließ die Sitzung und begab sich in seiner Wohnung in ärztliche Behandlung. Er erklärte, es handle sich nur um ein leichtes Unwohlsein.

### Frankreich.

**Paris, 25. Februar.** Die Budgetkommission hat im Einverständnis mit dem Finanzminister beschlossen, russisches Petroleum mit einem Zollsatz von 1,25 Francs pro 100 Kilogramm zu belegen. Der Zweck dieser Maßregel ist, den Gewinn der Petroleumraffinerie zu beschränken und für die letzten neun Monate des Jahres 1903 eine Mehreinnahme von 8 1/2 Millionen Francs zu schaffen.

**Paris, 25. Februar.** Die Kammer hat die Debatte über die Artikel des Finanzgesetzes, die sich auf die Gausbrenner beziehen, geschlossen und dieselben mit einigen Zusätzen angenommen. — Nachdem der Gouverneur von Indochina mitgeteilt hat, daß es möglich sein würde, in neue Verhandlungen mit Siam zu treten, um das französisch-siamesischen Abkommen in gewissen Punkten zu ändern, hat Delcassé die Kommission der Kammer, die mit der Prüfung des Abkommens beauftragt ist, gebeten, ihm eine Frist zu gewähren, bis er seine Stellungnahme zu der Angelegenheit kundgeben könne.

### Spanien.

**Bigo, 25. Februar.** Während des gestrigen Taschinastretrens kam es anlässlich der Verhaftung eines Maskierten zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und einem Volkshaufen, der für den Verhafteten Partei nahm. Da die Polizei in Bedrängnis geriet, erschien eine kleine Abteilung Infanterie auf dem Platze. Sie sah, angeblich auf Befehl des Neutnants, Feuer auf die Menge; ein 13jähriger Junge wurde getötet; fünf andere Personen wurden verwundet, darunter eine tödlich.

### Amerika.

**Washington, 25. Februar.** Der russische Botschafter Graf Cassini hat beim Staatsdepartement Vorstellungen erhoben bezüglich der Lage in China. Der Botschafter sprach die Hoffnung aus, daß die Vereinigten Staaten mit den anderen Mächten gemeinsam vorgehen werden, um der unheimlichen Einführung von Waffen in China Einhalt zu tun. Staatssekretär Hay und Graf Cassini hatten mehrere Besprechungen in der Angelegenheit, es ist aber noch nicht festgestellt, welchen Weg die Vereinigten Staaten einschlagen könnten, um die Waffenausfuhr zu verhindern.

### Aus Stadt und Land.

**Bromberg, 26. Februar.**

**\* Stadttheater.** Auf die morgen Freitag stattfindende Erstaufführung des erfolgreichen Schauspiel „Sonnabendtag“ von Carl Schönherr zum Benefiz von Hans Baumeister sei hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Am Sonnabend geht als Vorstellung zu kleinen Preisen Schillers „Maria Stuart“ in Szene.

**\* Deutsche Kolonialgesellschaft Abteilung Bromberg.** Die Abteilung hat die erfreuliche Gewohnheit, nachdem sie das ganze Jahr hindurch in erster Arbeit dem kolonialen Gedanken weitest Verbreitung zu schaffen gesucht hat, bei der Feier ihres Stiftungsfestes dem Humor freien Lauf zu lassen. Auch dieses Mal sind weitreichende und sorgfältige Vorbereitungen getroffen, um den diesjährigen Vierabend an Fröhlichkeit und Heiterkeit hinter den früheren nicht zurückbleiben zu lassen. Wie man uns verraten hat, sind die Proben zu allerhand fideleu kleinen Scherzen im vollen Gange und versprechen bestes Gelingen.

**\* Weinwechsel.** Durch Vermittlung des Güteragenten N. W. Wietner zu Znornitz verkauft der Besitzer Albert Grenze zu Lohozow sein dortiges Grundstück an den Maschinisten Friedrich Meiner als Symphonie.

**an Leichenfund.** Gestern gegen Mittag wurde aus dem Kanal zwischen der 4. und 5. Schleufe die Leiche eines etwa 50jährigen Mannes gezogen. Da seit dem 2. November v. J. der Bahnarbeiter Friedrich Steingräber aus Schleusenau verschwunden ist, vermutete man, den Vermissten in der Leiche gefunden zu haben. Die Frau des Steingräber erkannte denn auch in dem Toten ihren vermischten Mann. Es liegt anscheinend ein Selbstmord vor; denn am 2. November sah ein Mädchen den St. erst an einem Baum lehnen und dann ins Wasser stürzen. St. lebte in völlig geordneten Verhältnissen, war jedoch in letzter Zeit etwas schwermütig, und in diesem Zustande dürfte er seinem Leben ein Ende gemacht haben.

**\* Erhöhung der Hundsteuer.** Wie wir hören, will der Magistrat die Hundsteuer von 12 auf 20 Mark erhöhen; die bezügliche Position für künftige 15 000 anstatt, wie bisher 9000 Mark Einnahme bringen. Ein früherer Antrag auf eine solche Erhöhung wurde bekanntlich von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt.

**f. Der israelitische Männergesangsverein** hielt Montag in seinem Vereinslokal (Franziskaner) eine außerordentliche Generalversammlung ab, und beschloß, am 14. März sein 10. Stiftungsfest durch Konzert, Gesang und Vorträge im Widertischen Saal zu feiern.

**f. Das Fest der silbernen Hochzeit** bezieht heute mit seiner Gattin Herr Baumeister Stambehl.

**p. Eine a. Braut, 24. Februar.** (Der Zuchthäusler Stanislaus Brodowich) welcher im Oktober v. J. vor Erone aus dem fahrenden Kleinbahnzuge entpfang, ist nunmehr in einem Dorfe an der russischen Grenze aufgegriffen worden. Gestern wurde er der hiesigen Strafanstalt wieder zugeführt.

**Czarnikau, 24. Februar.** (Polnische Annonce) Kaufmann von Kaszewski von hier hat das der Frau von Warzowski in Slawno gehörige Grundstück nebst Schloß und angrenzenden Gebänden für 51 000 Mark verkauft; er beabsichtigt, diese Ländereien in kleinen Parzellen nur an pol-

nische Ansiedler zu verkaufen. Frau von W. hat ihn hierzu kontraktlich verpflichtet.

**Posen, 25. Februar.** (Lotaufgefunden) wurde gestern am Gosenberge oberhalb der Kirche Wang der Regierungskontrollant Arthur Karneki aus Posen. Der „Bote a. d. Riesengebirg“ berichtet hierüber. Der 29jährige Beamte verließ am 6. Februar plötzlich in einem Anfälle von Verfolgungswahn — der offenbar auf einen längeren Aufenthalt in den Tropen zurückzuführen ist — seinen Dienst und die Stadt Posen. Von Breslau, vom Rynast und von der Niesenbaude, wo er gestern vor vierzehn Tagen weilte, hat er Karten nach Hause geschickt. Seitdem ist er nicht mehr gesehen worden.

**Zaratsewo, 24. Februar.** (Bürgermeister Plazalski) ist von seinem Amte suspendiert worden. (Thorn. Ztg.)

**P. Wagnowitz, 25. Februar.** (Vaterländischer Frauenverein.) Unter der Leitung seiner Vorsitzenden, der Frau Landrat Dr. Schreiber, hielt der hiesige vaterländische Frauenverein am 21. d. M. seine Generalversammlung ab. Den Jahresbericht erstattete der Schriftführer, Herr Landrat Dr. Schreiber. Der Bericht gab eine erfreuliche Weiterentwicklung des Vereins sowie sein segensreiches Wirken. Bei der Vorstandswahl wurde der seitherige Vorstand wiedergewählt. Nur anstelle des verstorbenen Dr. Resner wurde Herr Kaufmann Isaac Förderer neugewählt. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt. Dasselbe geschah dem Verwalter der Kleinkinderkassette und dem Verwalter der Diakonissenkassette gegenüber.

### Gerichtssaal.

**Landsberg a. W., 23. Februar.** Vor dem Schwurgericht hatte sich der Maurer Ernst Bries aus Küstrin wegen versuchten Mordes zu verantworten. Der 36 Jahre alte, wiederholt bestrafte Angeklagte lebte mit seiner Frau, die er 1893 geheiratet hatte, in fettem Unfrieden. Da der Angeklagte im vorigen Jahre längere Zeit krank war, mußte die Frau für den Lebensunterhalt sorgen. Nach der Genesung wurde Bries arbeitslos und ergab sich dem Trunke. Den größten Teil vom Verdienst seiner Frau verbrauchte er für sich zu Schnaps. Ab und zu arbeitete er auch, simuliert aber immer Krankheit, um die Kassen zu erschüttern. Als er von seinem Verdienst der Frau nichts gab, machte sie ihm Vorhaltungen, worfür er sie schlug. Endlich hielt es die brave und fleißige Frau nicht mehr bei dem Trunkenbolde aus und mietete sich mit ihren Kindern eine kleine Dachwohnung, während der Angeklagte die Möbel nach und nach veräußerte und endlich in der christlichen Herberge zur Heimat wohnte. Später suchte er sich mit seiner Frau wieder auszusöhnen, worauf sie aber nicht einging. Da beschloß er, erst seine Frau und dann sich zu erschießen. In der Nacht zum 31. August lag er mit einem geladenen Revolver auf einer Leiter zum Fenster, klopfte an und bat um Einlaß, indem er seiner Frau ein Geschloß zeigte. Als er drohte, die Fenster einzuschlagen, wenn sie nicht aufmache, öffnete sie, und der Angeklagte stieg ein und bat, ihn wieder anzunehmen, was die Frau verweigerte. Nunmehr zog er den Revolver und gab zwei Schüsse auf sie ab, die aber an den Brustknochen abprallten. Als seine Frau sich wehrte, bißte er sich und schoß der Frau in den Unterleib. Die Frau floh und schlug Alarm. Währenddessen schoß er sich einen Schuß in den Mund. Die Nachbarn eilten herbei, und als der Angeklagte herunter kam, wurde er von einer Frau mit Besenstielen in die Flucht gejagt. Der Angeklagte, der sich nicht scheute, die Gerichtsbeamten und den Gerichtshof zu beleidigen, wurde zu zehn Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen verurteilt.

**Danzig, 24. Februar.** Ein polnischer Verleumdungsprozess beschäftigte heute die Strafammer. Wegen Verleumdung des Amtsgerichts in Danzig und des Oberlandesgerichts in Marienwerder hatten sich der Bikar Leo Gregoriewicz und der Besitzer Gaskowski aus Alt-Ritschau zu verantworten. Der Anklage lag die Fahnenweihede des deutschen Arbeitervereins in Alt-Ritschau (15. Juni 1902) zu grunde, wobei es zu polnischen Kundgebungen kam, die in einer deutschen Zeitung so scharf gerügt wurden, daß sich 20 polnische Einwohner des Ortes beleidigt fühlten und den Besitzer Gaskowski beauftragten, bei dem Danziger Amtsgericht Strafverfahren zu stellen. Die Erhebung der Anklage wurde von der Staatsanwaltschaft abgelehnt. Nun wurde gegen den Redakteur der Zeitung beim Amtsgericht in Danzig eine Verleumdungsklage eingereicht, die jedoch zweimal zurückgewiesen wurde, weil einmal in der Klageschrift Namen und Wohnung des Redakteurs nicht genannt waren und zweitens, weil einige Abschriften fehlten. Der Bikar legte darauf eine geharnischte Erklärung an das Amtsgericht auf, worin er die gerichtliche Aufschrift als komisch, die Fragen nach Namen und Wohnung des Redakteurs als nach bezeichnete und erklärte, daß er in allem dem eine Schikane des Gerichts erblickte, die daher komme, daß polnisch-katholische Leute einen deutschen Redakteur verlagen wollten, der sie polnische Sippe genannt habe. Ein ähnliches Schreiben sandte der Bikar an das Oberlandesgericht in Marienwerder. Beide Schriftstücke wurden von dem Besitzer Gaskowski als Kläger unterschrieben. Der Bikar erklärte heute, daß er von den Behörden viel Zurücksetzung erfahren und die Schriftstücke geschrieben habe, als er sehr überreizt gewesen sei. Der Besitzer erklärte, die Schriftstücke unterschrieben zu haben, ohne sie gelesen zu haben. Als Rechtsanwältin von Palecki die ganze polnische Bewegung in seine Erörterung zog, kam es zwischen ihm und dem Landgerichtsdirektor Braun zu einer heftigen Auseinandersetzung. Unter Einspruch verzichtete der Verteidiger schließlich auf weitere Ausführungen, weil er einen Ton, wie ihn der Vorsitzende ihm gegenüber anschlage, nicht gewohnt sei und nicht versteh. Das Gericht billigte dem Bikar den Schuß des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zu und erkannte auf 100 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Haft. Gaskowski wurde freigesprochen, weil das Gericht seinen Angaben Glauben schenkte, daß er nicht gewußt habe, was er unterschrieben habe.

### Bunte Chronik.

— Prag, 25. Februar. Wie im sächsischen Hochlande wurden vorgestern und gestern auch in Graslitz und Umgegend heftige Erdrerschütterungen wahrgenommen, die von unterirdischem Rollen begleitet waren; es wurde jedoch kein Schaden angerichtet.

— Prag, 25. Febr. Bei der Böhmischen Sparkasse wurden heute von 1200 Einlagen 1 800 000 Kronen behoben.

**O. K. Das Elend auf Martinique.** Die Lage auf Martinique ist, nach Privatbriefen zu urteilen, die in Paris eingetroffen sind, schrecklich. Die Briefe stammen von jemand, der um hohen Verwandte trauert, und nicht weniger durch den drohenden Vulkan als durch die Misere, die sich der schwer geschädigten Bevölkerung bemächtigt hat, erschreckt ist. Die verteilten Hilfsmittel werden zum Gegenstand törichten und unerbittlichen Schachers, sobald die Verwaltung sie aus den Händen gegeben hat. Die Schwärzen weigern sich, nach Cayenne zu gehen, wo man ihnen Arbeit geben und ihre Existenz reorganisieren würde. Die Wohltätigkeit, von der sie in Martinique leben, gefällt ihnen besser. Und sie werden eine furchtbare Gefahr: „Die Revolution ist entsetzt.“ Hier ereignen sich schreckliche Dinge. Banden schändliche die Gräber, berauben die Toten. In den verlassenem Bestigungen lassen sich Eindringlinge nieder, die mit den Mahagonimöbeln ihre Nahrung kochen lassen. Auf die Besizer, die unvermehrt kommen, wird angelegt und geschossen. Die Gendarmarie hat Mühe, diese Meutereien zu unterdrücken. Daß es in einer Kolonie in bedrängter Lage, wo die Katastrophe der Zügellosigkeit die Tür geöffnet hat, Missetäter gibt, ist unvermeidlich. Aber das Schlimmste ist die Schwäche der Gerichte. Die Gendarmen tun ihre Pflicht, die Richter verfehlen sie. Wohin wird dies Martinique führen? Ach, lieber Freund, mir ist das Herz schwer! Jeder Mensch, der hier im Geiste der Billigkeit handelt, ist der öffentliche Feind. Man verzeiht M. Lemaire nicht, daß er durch Organisation der Arbeit die Hilfe für die Mühsigen beschränken wollte. Wenn man eine Empörung antizipieren könnte, würde man ihm vielleicht seinen Posten entziehen, und die zur Verteilung bleibenden Millionen, die er nach den Absichten der Regierung verwenden sehen will, um die Kolonie wieder zu stärken, würden in die Hände übergehen, die ihn bedrohen. Das Wort ist nicht zu stark. Man hat gestern auf dem Haus einen Bettel geklebt, auf dem stand, man würde ihn und seine Frau töten, um ein Exempel zu statuieren, und man nannte noch zwei Agenten, die während der Unruhen ihre Pflicht getan haben. Das sind keine leeren Medensarten. Und ich bewundere die Tapferen, die inmitten der entsetzten Leidenschaften ruhig bleiben.“ Der Schreiber dieser Briefe besteht darauf, daß man die Industrie Martiniques wieder herstellt; es handele sich nicht nur darum, dem augenblicklichen Unglück abzuhelfen; man müsse die Kolonie wieder herstellen.

**C. K. Antiköppige Münzen.** Die von den indischen Münzen geprägten neuen Rupien wirken auf das Gefühl der Eingeborenen in hohem Maße anstößig. Die Rupie der Königin-Kaiserin zeigt den Kopf mit einer Krone; die Königin-Edward-Rupie zeigt dagegen den bloßen Kopf, während die Krone sich auf der Rückseite befindet. In Indien ist es aber ein Zeichen der Unehrenerbietigkeit, wenn ein Mann oder eine Frau mit bloßem Kopfe erscheint. Nur einige Gegenden, die von der Welle der muhammedanischen Invasion fast unberührt sind, bilden eine Ausnahme. Im Orient legt ein Mann nur in der Verborgenheit des inneren Zimmers seinen Turban ab. Darnach kann man ermessen, was die Eingeborenen von der neuen Münze denken.

**C. K. Neue Moden in der Haarfrisur.** Zu Beginn der Saison taucht für die elegante Dame auch die Frage auf, wie sie sich frisieren soll. In diesem Jahr stehen, wie ein englischer Modeberichter wissen will, zwei Änderungen bevor, eine Veränderung des gewellten Haars und ein Fortfallen der Stirnhaare. Natürlich wird das Aussehen des Gesichts ganz bedeutend geändert; nichts verändert es so, wie das Fehlen der Stirnhaare. Wir gehen einer Saison der „drapierten Frisuren“ entgegen, bei der die Flechten deutlich drapiert sind. Das Haar wird nur ganz wenig gewellt, es wird gepufft, aber ohne Übertreibung und mit einer künstlerischen Betonung seiner charakteristischen Eigenschaften, und die Umrisse der Stirn werden auch durch einzelne Locken nicht unterbrochen. Zwischen dem Scheitel und dem Nacken wird das Haar hinten zumammengerollt, wodurch gleichzeitig die hübsche Kopfform und die Schönheit der Flechten zur Schau gestellt wird. Es gibt einige Gesichtstypen, die unbedingt auf dem Scheitel des Kopfes Höhe verlangen. Für solche Gesichter wird das Haar auch gewellt, die Frisur hinten im Nacken und darüber eine Schleife auf Draht getragen. Angefunden werden auch den Nacken fallende einzelne Locken, was sehr anmutig aussieht und in der Oper sowie bei feierlichen Empfängen auch sicher getragen werden wird. Aber ob sich die Mode auch sonst einbürgert, muß erst abgewartet werden. In Paris ist die Frisur auf der Straße noch nicht sichtbar, weil sie unter dem Hut ist, während in London jedes zweite Mädchen am Tage sowie zur Gesellschaft ihr Haar chignonartig dreht. Die Amerikanerin büffelt ihr Haar, bis es leuchtet, und glättet es dann mit einem feidenen Tuch. Nachher frisirt sie sich, ohne das Haar zu wuschen, hinten mit einer Felle und oben gedreht. Damit das Haar ordentlich und elegant liegt, trägt sie einen ornamentalen Kamm unterhalb der Frisur und weiter unten eine Schnalle, die die kurzen Haare hält. Zu den jetzigen Haarmoden kann man eine Maria aus Diamanten und Edelsteinen tragen, ebenso auch über Schleifen aus Chiffon und Netze, oder eine Verbindung von Chiffon und Netze. Die smarten Rämme, deren Köpfe mit Zimeln besetzt sind, wirken sehr dekorativ; Madeln sind noch sehr beliebt, und für Gesellschaften werden Kränze getragen werden. Unterlagen und gefärbtes Haar werden möglichst vermieden, aber die Nachfrage nach Perrücken steigt. Wenn der moderne Haarünstler eine Frisur von falschem Haar aufbaut, so kann auch der Scharfsinnige das nicht sehen, so natürlich erscheint sie. Die Kunst, diese „Verwandlungen“ zu machen, hat eine so große Vollkommenheit erreicht, daß die Frauen von 1903 besser daran sind wie ihre Mitgeschwestern in früheren Zeiten.

Pflege die Zähne mit:

**mit**



**Zwangsversteigerung.**  
 Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in  
**Bromberg**  
 in der Mittelstraße  
 belegene, im Grundbuche von  
 Bromberg, Band 39, Blatt Nr. 1515  
 (früher Danziger Vorstadt Bd. XIV,  
 Blatt 225, Mittelstraße Nr. 17),  
 Grundsteuerbuch Artikel 1132, Ge-  
 bäudesteuerrolle Nr. 909, zur Zeit  
 der Eintragung des Versteigerungs-  
 vermerkes auf den Namen der in  
 gesetzlicher allgemeiner Güter-  
 gemeinschaft lebenden Maurer-  
 meister Hermann und Agnes  
 geb. Parlow-Fenske'schen  
 Eheleute in Bromberg eingetragene  
**Grundstück,**  
 bestehend aus 3 Wohnhäusern,  
 1 Hofwohnhaus, Ställen, Wasch-  
 küche, Hofraum und Vorgarten,  
 mit 0,13,00 ha Flächeninhalt und  
 5522 Mk. Nutzungswert, Parzelle  
 Nr. 778, Kartenblatt 3 der Ge-  
 markung Bromberg (5)  
 am 7. Mai 1903,  
 vorm. 10 Uhr,  
 durch das unterzeichnete Gericht  
 — an Gerichtsstelle — im Land-  
 gerichtsgebäude Zimmer Nr. 9  
 versteigert werden.  
 Bromberg, den 23. Februar 1903.  
 Königlich-Ämtergericht.

**Zwangsversteigerung.**  
 Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in **Erzin**  
 belegenen, im Grundbuche von  
 Erzin, Band VI, Blatt 280, 291  
 und 292, sowie Band VII, Blatt  
 323, zur Zeit der Eintragung des  
 Versteigerungsvermerkes auf den  
 Namen der Ackerbürger Fried-  
 rich und Emilie — geborene  
 Meuninger — einz'igen Ehe-  
 leute zu Erzin eingetragenen  
**Grundstücke:**  
 a) Band VI, Blatt 292, Artikel  
 der Mutterrolle Nr. 133 und  
 der Gebäudesteuerrolle Nr. 90,  
 umfassend ein Gehöft mit je  
 2 Wohnhäusern, Ställen und  
 Scheuern, Hofraum u. Garten,  
 36 Ar 70 Quadratmeter groß  
 und mit 0,24 Thaler Reiner-  
 ertrag u. 585 Mark Nutzungswert;  
 b) Band VI, Blatt 280, Artikel  
 der Mutterrolle Nr. 122,  
 10 Hektar 62 Ar 20 Quadrat-  
 meter groß und mit 42,53  
 Thaler Reinertrag;  
 c) Band VI, Blatt 291, Artikel  
 der Mutterrolle Nr. 132, Par-  
 zelle 2<sup>1/2</sup>, 41 Ar 60 Quadrat-  
 meter groß und mit 0,28  
 Thaler Reinertrag;  
 d) Band VII, Blatt 323, Artikel  
 der Mutterrolle Nr. 14 a,  
 5 Hektar 19 Ar 18 Quadrat-  
 meter groß und mit 23,75  
 Thaler Reinertrag  
 am 20. April 1903,  
 vormittags 10 Uhr,  
 durch das unterzeichnete Gericht  
 — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 8  
 versteigert werden.  
 Die 4 Grundstücke bilden zu-  
 sammen eine Ackerbürgerwirtschaft  
 mit Acker, Wiese und Weide.  
 Erzin, den 5. Januar 1903.  
 Königlich-Ämtergericht.

**Holzverkauf**  
 in der Oberförsterei Schultze.  
 Am Dienstag, den 3. März  
 1903 sollen von vormittags  
 9 Uhr ab im Hotel A. Krüger,  
 Schultze, folgende Holzarten öffent-  
 lich meistbietend verkauft werden:  
 Schutzbereich Krosen: Jagden 82  
 u. Totalität = 341 Kief. V. Kl.;  
 Schutzbereich Krosen: Jagden 72  
 u. Totalität = 790 Kiefern  
 III.-V. Kl., 20 Bohlstämme,  
 40 Stangen I.-III. Kl.;  
 Schutzbereich Grünsee: Jagden  
 177 = 1150 Kiefern III.-V. Kl.,  
 62 Bohlstämme, 45 Stangen  
 I.-III. Kl., Jagden 194 =  
 12 Kiefern V. Kl., 15 Bohlst.,  
 700 Stangen I.-III. Kl., 7,95  
 Sbt. Stangen I.-VI. Kl.;  
 Schutzbereich Reinwald:  
 Jagden 64 = 232 Kief. III.-V.  
 Kl., 18 Bohlstämme, 37 Stangen  
 I.-II. Kl. Aus allen Schut-  
 gebieten ca. 640 rm Kief. Klob.,  
 150 Knüppel, 280 Heilig II. Kl.  
 Der Brennholzverkauf beginnt  
 ungefähr um 1 Uhr. (56)

**2 gebrauchte Pianinos**  
 verkauft Kroll, Danzigerstr. 56.

# Zur

## Freitag, den 27. Februar, Sonntag, den 1. März Sonnabend, 28. Februar, Montag, den 2. März

bringe ich folgende Artikel zu

# Ausnahme-Preisen

zum Verkauf:

### Abteilung I. Laden.

- Ein großer Posten **Apfelsinen**, bekannt gute Frucht, Dhd. 40 Pf.
- Ein großer Posten **Schnittbohnen**, prima prima Büchse, 2 Pfund 28 Pf.
- Ein großer Posten **Taschentücher**, weiß gefärbt, 1/2 Dhd. 75 Pf.
- Ein großer Posten **Tändelschürzen** in ganz neuen Dessins, Stück 48, 78 Pf., 1.00 M.
- Ein großer Posten **Wirtschaftschürzen**, aus vorzügl. Stoff, Stück 1.10 M.
- Ein großer Posten **Wirtschaftschürzen**, hervorr. Qual., m. Aufsehb., St. 1.20 M.
- Ein großer Posten **Gardinen**, in allen Breiten, Mtr. 38, 48, 52, 60 Pf.
- Ein großer Posten **weiße Damenhemden**, aus prima Hemdentuch, Stück 1.15 M.
- Ein großer Posten **Ansichtskarten** von Bromberg, Dhd. 8 Pf.
- Ein großer Posten **Handtuchstoffe**, hervorragende Qualitäten, Mtr. 30 Pf.
- Ein großer Posten **Herrnsocken** (Nahtlos), Paar nur 39 Pf.
- Ein großer Posten **Läuferstoffe**, 60 cm breit, schon von 25 Pf. per Meter an.

### Abteilung II. Erste Etage. Porzellanlager.

- Ein großer Posten **weiße Tassen**, echt Porzellan mit Unterteller, Stück 12 Pf.
- Ein großer Posten **weiße Tassen**, echt Porzellan mit Goldrand u. Unterteller, Stück 19 Pf.
- Ein großer Posten **bunte Tassen**, echt Porzellan mit Unterteller, Stück 22 Pf.
- Ein großer Posten **Milchtöpfe**, Zwiebelmuster, 6 Stück im Satz nur 1.35 Mk.
- Ein großer Posten **weiße Teller**, echt Porzellan, tief u. flach (tabellos), Stück 18 Pf.
- Ein großer Posten **bunte Wasserkannen** für Wajasservice, Stück 95 Pf.
- Ein großer Posten **Wasserservice**, moderne Form u. Malerei, sonst 7.85 M., jetzt 5.50 M.
- Ein großer Posten **Kaffeeservice**, echt Porzell. m. Malerei, f. 6 Person, 2.95 u. 3.45 M.
- Ein großer Posten **Vorratsbüchsen**, weiß mit Aufschrift, Stück 34 Pf.
- Ein großer Posten **Aufschnittschüsseln**, Stück 14 Pf.
- Ein großer Posten reizende moderne **Wandkonsolen**, mit Bronze, Stück nur 90 Pf.
- Ein großer Posten reizende moderne **Wandkonsolen**, m. Spiegelbeslag, Stück nur 98 Pf.
- Ein großer Posten **Küchenkonsolbretter**, Stück nur 90 Pf.
- Ein großer Posten **Nippessachen**, sonst 50 Pf. und 1.00 M., jetzt 34 Pf. u. 72 Pf.

### Abteilung III. Erste Etage. Emaillelager.

Ein großer Posten dopp. emaillierte <b>Eimer</b> , grau,	26	28	30 cm							
	80 Pf.	95 Pf.	1,20 M.							
Ein großer Posten dopp. emaillierte <b>Eimer</b> , neublau,	88 Pf.	1,00 M.	1,25 M.							
Ein großer Posten dopp. emaillierte <b>Wannen</b> , blan u. grau,	40	45	50	55	60	65 cm				
	1,50	1,65	2,00	2,80	3,20	3,95 M.				
Ein großer Posten dopp. email. <b>Schüsseln</b> , weiß,	14	16	18	20	22	24	26	28	30	32 cm
	15	17	20	25	29	33	39	42	45	58 Pf.
Ein großer Posten dopp. email. <b>Kochtöpfe</b> m. Ring, blan,	16	18	20	22	24	26	28	30 cm		
	70	88 Pf.	1,120	1,38	1,58	1,98	2,45 M.			
Ein großer Posten <b>Wandteller</b> , Holz m. Malerei, Stück 38 Pf.										

Gingerahmte Wandbilder ganz besond. i. Preise ermäßigt.

Trotz der billigen Preise verabsolge ich  
 auf sämtliche Artikel meine beliebten **Rabattmarken.**

# Warenhaus

# R. Schoenfeld

Theaterplatz 4. Bromberg. Theaterplatz 4.

**Außergewöhnlich  
 günstiges Angebot.**

Durch einen ganz besonderen Zufall ist es mir  
 gelungen, eine Partie von ca. 40 Stück der elegantesten  
**Frühjahrs- u. Sommer-Anzug-  
 sowie Paletot-Stoffe**  
 in reiner Wolle und echten Farben zu erwerben,  
 und empfehle hiervon

## Herren-Maß-Anzüge

zum Preise von **29** Mark.

## Herren-Maß-Paletots

zum Preise von **28,50** Mark.

## Simon Schendel

Friedrichsplatz 5, 6 u. 7  
 Brombergs größtes Spezial-Geschäft für bessere  
 Herren- und Knaben-Bekleidung.

**Als Vertreter**  
 für einen patentierten Massenartikel der Baubranche wird  
 eine bei den Behörden und Privatbauten  
**gut eingeführte Firma**  
 gesucht.  
 Gef. Meldungen unter **A. G. 400** an die Geschäftsst. b. 3tg. erbeten.

## Fr. Hege, Bromberg,

Möbelfabrik mit Dampftrieb, gegr. 1817.  
 Spezialität: (452)  
**Einrichtungen für Offizier-Kasinos,**  
 trauliche Wohnungseinrichtungen  
 für ledige Offiziere,  
**Schlaf- und Herrenzimmer und Bureauzimmer**  
 komplett mit Gardinen und Dekorationen  
**von Mark 650 an.**  
 Verlangen Sie Abbildungen davon.

Unentbehrlich für jede Familie!

## Underberg- Boonekamp

Semper idem.  
 Fabrikales alleiniges Geheimnis der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
 am Rothhauser in **RHEINBERG** am Niederrhein.  
 Gegr. 1846.  
 Anerkannt bester Bitterlikör!  
 24 Preis-Medailen!  
 Man verlange  
 ausdrücklich **Underberg-Boonekamp**

## Neues Pflaumenmus

süß und dick eingekocht, unübertroffen im Geschmack. (144)  
 Post-Eimer . . . netto 9 Pfd. 2.- Mk. } inkl. Gebinde  
 Blech-Eimer . . . . . = 25 = 4,25 } ab hier gegen  
 Emaille-Eimer . . . . . = 25 = 4,50 } Nachnahme.  
 Fässer v. ca. 50, 70, 120 Pfd., à Pfd. 14 Pfg.  
 Konservenfabrik  
**Heinr. Eckstein, Magdeburg, Neustadt 14.**

**Zur Probe!** Beste Kaffeemesser  
 empf. geg. Nachn. od. vorh. Kassa: Preis  
 Kammermesser, 70 Stk., Solingen. Stahl-  
 messerfabrik u. Berlin. Diamantklinge  
 Kaffeemesser Nr. 3. —, best. Giltlocher  
 Nr. 2. —, mit 6 Stk.  
 Streifenmesser mit  
 Stahl u. Holz 1.30,  
 Bistul u. Holz 2.  
 0.50, Seife 0.25.  
 Abziehen 2.50.  
 Kompl. Kaffeegar-  
 nituren in feinem  
 Holz Nr. 3. Kata-  
 log mit über  
 3000 Gegenständen u. Preis-Verzeich-  
 nissen, Karten, Majen, Federn, Gold-  
 u. Silberwaren, erhält jeder franco, un-  
 sonst. Bitte zu verlangen. Für Wieder-  
 vertäufer beste Bezugsquelle.  
 Nachdruck verboten.

Mess. u. Gab. bil. Krohn, Hornmarkt 8.  
 Ein Regal, 1 Marquise,  
 2 Gastlampen verkauft billig  
 L. Schml, Danzigerstraße 102.

## Für Kaufleute.

Suche ein gut eingeführtes und  
 flottgehendes (148)  
**Kolonialwaren-  
 und Delikatessen-Geschäft,**  
 wenn möglich mit Destillation zu  
 pachten. Vermögen ca. 15 000 Mk.  
 Angebote unter **T. E. 105** an  
 die Geschäftsstelle dieser Zeitung

## Ziegelstüde

welche zu Beton und Wegen ge-  
 eignet sind, sowie  
**trocken. Bauwutt**  
 sind unentgeltlich abzugeben  
**Wilhelmstr. 28.**  
 Hierzu eine Beilage.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 26. Februar.

nn. Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Im Zivilkassino sprach vorgestern Dr. M. in de Bouet aus Berlin über „Max Klinger als Maler, Bildhauer und Radierer.“

tigungsverfahren herabgesunken war, wieder zu einer ausgedehnten Kunst emporgelassen zu haben. Er behandelte seine Platte wie ein Künstler seine Leinwand.

reichhaltiges Programm aufgestellt, bestehend aus Gefängen der Schuljugend, Deklamationen und Aufführungen. Die Ansprache hielt Herr Lehrer Weymar.

gingen durch. Vor der Stadt schlug der Wagen um und der Fahrer wurde hinausgeschleudert. Er hatte mehrere schwere Verletzungen erlitten und wurde nach Anlegung eines Verbandes nach Hause gefahren.

Noch einmal die Flucht des Prinzen von Preußen 1848.

ek Die interessante und vielbeachtete Veröffentlichung Professor Wilhelm Dändens über die Flucht des Prinzen von Preußen in den Märztagen 1848 in „Wohagen und Klaffings Monatsheften“

die Seite. Schießen Sie aber dabei um Gottes willen nicht. Jeder derartige Körner würde nur verhängnisvoll wirken. Wir wissen ganz bestimmt, daß man dem Prinzen nach dem Leben trachtet;

von Preußen steuerte. Nach etwa einer Stunde bemerkten die Fahrenden plötzlich, daß ihnen ein Fahrzeug folgte. Säring, der der Sache nicht traute,

Tabian, 25. Februar. (Durch den elektrischen Strom getötet) wurde der Streckenarbeiter Arius aus Rogainen bei Kaufmann, der die Aufsicht über drei Hebewerke im Melmedelta hatte.

Bunte Chronik.

Berlin, 25. Februar. Auf dem Lehrter Bahnhof machten gestern Abend zwei aus Halle zugereiste Knaben von 14 und 15 Jahren einen Selbstmordversuch, indem sie sich mit einem Revolver Schüsse in die Brust beibrachten.

Bei schlechter Verdauung mit ihren Nebenwirkungen, wie Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Stuhlverstopfung, Säurebildung, Gefühl von Völlerei etc. empf. Dr. Roos' Fäulnis-Pillen.

267. Sitzung vom 25. Februar 1 Uhr.

Bei Beginn der Sitzung sind 10 Abgeordnete anwesend.

Am Bundesratsliche Graf Potjadowsky u. a. Die zweite Beratung des Etats des Reichsamt des Innern wird beim Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ fortgesetzt.

Abg. Dr. Zwiß (freif. Wp.) bringt das Vorfäure-Verbot zur Sprache. Das Verbot sei durch nichts gerechtfertigt, hervorragende medizinische Autoritäten hätten nachgewiesen, daß die Vorfäure durchaus nicht gesundheitsschädlich sei.

Abg. Dr. Dettel (Konf.) meint, es möge Leute geben, die Vorfäure verbrauchen könnten, andere aber vertragen sie nicht, er selbst habe wenigstens an seinem Wagen schlechte Erfahrungen mit der Vorfäure gemacht. Die wissenschaftlichen Autoritäten hätten sich in ihrer Mehrzahl auf Seiten des Reichsgesundheitsamts gestellt und sich für die Schädlichkeit der Vorfäure ausgesprochen. Auch die Fleischer seien geteilter Meinung, die Mehrzahl sei gegen den Gebrauch von Vorfäure. Es gehe auch ohne Vorfäure. Schon im Interesse des armen Mannes müsse man das Verbot bestehen lassen.

Abg. Deinhard (nat-lib.) hält das Verbot gleichfalls für gerechtfertigt.

Staatssekretär Graf v. Potjadowsky erklärt, die Entscheidung des Reichsgesundheitsamts müsse für die Regierungen maßgebend sein, so lange nicht nachgewiesen ist, daß sie auf falscher wissenschaftlicher Grundlage erfolgt sei. Eine Reihe von Gelehrten seien der Auffassung des Gesundheitsamts beigetreten. Auch im amerikanischen Repräsentantenhaus seien die Anträge, die Vorfäure für unschädlich zu erklären, abgelehnt worden. Die Regierung werde das Verbot unter allen Umständen aufrecht erhalten.

Abg. Langerhans (freif. Wp.) meint, man würde den Mangel sehr schwer empfinden, da ein Ersatz fehle.

Abg. Müller-Meinungen (freif. Wp.) beklagt sich über die Handhabung der Verordnungen betreffend die Geheimmittel.

Staatssekretär Graf v. Potjadowsky führt aus, die Liste der Geheimmittel sei noch nicht veröffentlicht, es sollen noch kommissarische Verhandlungen stattfinden; sobald die Geheimmittel festgelegt sind, werden die Schwierigkeiten für die Presse nicht mehr existieren.

Abg. v. Waldbow-Meinkenstein (Konf.) rühmt die verdienstliche Tätigkeit der biologischen Abteilung für Land- und Forstwirtschaft und des Reichsgesundheitsamts.

Auf eine Anfrage des Abg. Schmidt-Frankfurt (Soz.) erklärt Staatssekretär Graf v. Potjadowsky, es sei ein Ausschuss gebildet, der die Aufgabe habe, die Frage der Wohnungshygiene zu studieren; in Preußen werde ein Wohnungsgesetz vorbereitet; dieses werde für den Reichsgesundheitsrat die Grundlage geben. Die Frage sei keineswegs vergessen.

Das Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ wird hierauf genehmigt.

Bei dem Kapitel „Patentamt“ spricht Abg. Baasche (nat-lib.) die Hoffnung aus, daß bei der Vernehmung des Personals künftig eine schnellere Erledigung der Arbeiten erfolgen werde, und wünscht Vermehrung der höheren Stellen.

Auf Anfrage des Abg. Schmidt-Warburg (Zentr.) betr. Anlage von Kapitalien durch die Versicherungsanstalten erklärt Staatssekretär Graf v. Potjadowsky, er habe bereits veranlaßt, daß den Geschäftsberichten eine genaue Nachweisung beigelegt werde. Über die Verschwiegenheit der Prozentfächer könne er keine Auskunft geben.

Abg. Köhler-Deffau (freif. Wp.) verbreitet sich über allgemeine politische Fragen, u. a. über die

(Nachdruck verboten.)

41) Schwere Irrungen.

Roman von V. Nidder-Ahrens.

„Es ist gut.“ Wenzel war kaltweiß geworden und lehnte sich gegen die Türschwelle, das Bewußtsein drohte ihm zu schwinden. „Es ist gut, möge denn ein anderer Dir das Glück bereiten, welches Du mit mir zurückweist — mögest Du nie die heutige Stunde bereuen, das ist das Letzte, was ich Dir von ganzer Seele wünsche.“

Er legte seinen Ring vor ihr auf den Tisch und ging hinaus.

„Thea nahm den kleinen Goldreif, betrachtete ihn, seufzte leise und legte ihn an seinen Platz zurück; aber ihre Augen waren feucht geworden, und als jetzt Wenzels verhallende Schritte auf dem Korridor zu ihr herbeindringen, sank sie nieder und weinte bitterlich.“

„Und was würde Onkel Horst zu all den Ereignissen sagen?“

„Adieu, Onkel Christian; ich werde Weihnacht nicht kommen, sondern die Seitstage in Schwerin verbringen.“

„Thea, dann hat also die unselbige Verlobungsgeschichte glücklich ihr Ende erreicht“, erwiderte der Rittmeister befriedigt. „Gott sei Dank; sehr vernünftig, Wenzel, kann Dir dazu nur gratulieren. Reize mit Gott, mein Junge und glaube mir, Du bist einer Ehe entronnen, die zur leidhaftigen Sünde für Dich geworden wäre. Kannst Du dem Schöpfer danken, daß er Dir noch zur rechten Zeit die Augen öffnete.“

Draußen stieß Wenzel auf Brunhild. „Nimm meinen Dank für alles, alles, Silde“, flüsterte er, ihre Hand festhaltend.

„Es ist zu Ende?“

„Für immer; ich hatte ihr die Wahl gelassen zwischen jenem und mir — sie hat ihn gewählt. Lebe wohl, Silde. — Du hast unendlich viel für mich getan, ich vergesse Dir das nie. Schreibe bald — nur erwähne sie nicht mehr, Thea von Dühringshof zählt von heute ab für mich zu den Toten.“

Der Eindruck dieser Nachricht wirkte so mächtig auf Brunhild, daß ihr das Blut glühend in die Wangen stieg; schon seit Mittag gelang es ihr kaum mehr, sich aufrecht zu halten, dennoch erregten Wenzels Worte eine wilde Freude, sie sah ihn gerettet und hätte jubeln mögen, bis der Anblick seiner gramverstörten Züge sie sich dieser Freude schämen ließ, es war der letzte Mißhelligkeit des Pflichtbewußtseins mit dem eigenen Empfinden, der ergreifende seelische

Arbeitergesetzgebung, gegen welche Mitglieder der Rechten getrimmt hätten. Redner protestiert gegen den Vorwurf der Verschwendung, besonders bei der Versicherungsanstalt Berlin.

Abg. Wolfenbühler (Soz.) bemängelt die Rechtsprechung im Reichsversicherungsamt.

Morgen Petitionen, Fortsetzung der heutigen Beratung und Krankenkasfengeseß.

Schluß 6 1/4 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

30. Sitzung vom 25. Februar, 11 Uhr.

Am Ministerlich: Budde u. a.

Die zweite Beratung des Etats der Eisenbahnverwaltung wird fortgesetzt mit der allgemeinen Debatte über die Einnahmen.

Seitens mehrerer Redner werden verschiedene Klagen und Wünsche, teils lokaler, teils allgemeiner Art vorgebracht.

Minister Budde sagt die Anstellung von Versuchsausschüssen zur Beseitigung der allzu großen Hitze in den Wagen während des Sommers, sowie die Berücksichtigung der Klagen über die ungleichmäßige Temperatur der Wagen im Winter zu. Bezüglich peinlichster Sauberkeit in den Abteilen habe er die schärfsten Verfügungen erlassen und hoffe, daß eine scharfe Handhabung aller bestehenden Vorschriften zu günstigen Ergebnissen führen werde.

Abg. Ring (Konf.) wendet sich gegen die gestrigen Ausführungen Barth's. Sozialdemokratische Tendenzen seien im Eisenbahnbetrieb unmöglich. Redner begrüßt die Schaffung eines Viehkurzbuches, dessen Auslegung er auf allen Bahnhöfen wünscht, und bemängelt dann die Langsamkeit der Erledigung von Beschwerden.

Minister Budde sagt die Ausgabe einer größeren Anzahl von Exemplaren des Viehkurzbuches zu. Die Erledigung von Beschwerden gehe ihm auch zu langsam. Er habe bereits entsprechende Erlasse gegeben und namentlich angeordnet, daß jeder Beschwerdenführer mindestens bald einen Vorbescheid erhalte.

Zum weiteren Verlauf der Debatte bemängelt Abg. Luppelmann (Ztr.), daß in der Eisenbahnverwaltung Frauen des Nachts beschäftigt werden; der Staat dürfe sozialpolitisch kein schlechtes Beispiel geben.

Unterstaatssekretär Fleck führt aus, wenn der Abenddienst der Frauen eingeschränkt würde, so müßten überhaupt Männer für dieselben eintreten. Übrigens arbeiten die Frauen unter anderen Bedingungen als im Gewerbe.

Abg. Göttsch (freif. Wp.) wendet sich gegen den Minister. Die Agitation der Arbeiter innerhalb des Dienstes dürfe sich derselben verhalten, nicht aber dürfe er das Halten sozialdemokratischer Reden in Versammlungen unterlagen. Redner tritt dann für eine möglichst einheitliche Gestaltung des Gütertarifs ein, wogegen ein Regierungs-Kommissar bemerkt, daß aus wirtschaftlichen Gründen Ausnahmetarife bestehen müßten.

Nach unerheblichen weiteren Erörterungen wird die Diskussion geschlossen, und die Einnahmen werden bewilligt.

Bei den dauernden Ausgaben, Kapitel „vom Staate verwaltete Eisenbahnen“ wünscht bei dem Titel „Befoldungen“

Abg. Bänisch-Schmidtlein (freif.) günstigere Zugverbindungen zwischen Liegnitz und dem schlesischen Gebirge.

Abg. Kittler (freif. Wp.) tritt für eine Erweiterung der Zugverbindungen zwischen Berlin und dem Oden ein.

Außerdem bringt eine große Zahl Redner Spezialwünsche aus ihren Wahlkreisen vor.

Konflikt, in dem sie seit dreiviertel Jahren gerungen.

„Kann ich noch etwas für Dich tun?“ fragte sie kaum verständlich. „Es ist mir, als ob ich selbst einen Teil der Schuld an allem trüge, und doch habe ich, so gut es ging, mein möglichstes getan.“

„Das weiß ich“, entgegnete Wenzel innig. „Oh, bejahe dieses Mädchen, das freiwillig ein so jammervolles Los gewählt, nur eine Ader von Dir, wie glücklich wären wir geworden. Diese Tage haben mich jedoch zu der Erkenntnis gebracht, daß Ehe herzlos ist, denn wie sie auch erzogen wurde, das Herz und keine inneren Eigenschaften tötet kein Mangel an Erziehung, ich fühle es, Brunhild, was ich heute durchlebte, wird mich von meiner Liebe heilen, ich habe dem Sirenenzauber den Tribut gezahlt.“

„Galt wie im Nebel sah sie seine Gestalt auf dem dämmerigen Korridor die Treppe hinunter gehen und tastete sich, immer die Rechte gegen die Wand gestemmt, hinauf in ihr Zimmer. Hier sank Brunhild ohnmächtig zusammen und als sie eine Stunde später in heftigem Fieber phantasierte, stand Doktor Engelbrecht mit bedenklicher Miene an ihrem Bette.“

X.

Frau Merks saß im Wohnzimmer, beschäftigt für Martha und Maria, die Zimgard nach Dornburg genommen, um den Vater der Sorge für die kleinen Schwestern zu entheben — Puppen auszuschnitten; der Rittmeister hatte eine Krankenpflegerin aus Waldhulen kommen lassen, die Brunhild behandelte und von Zimgard regelmäßig auf einen halben Tag abgelöst wurde.

Frau Merks beobachtete die junge Baronin, sie mußte, daß nicht Brunhilds Krankheit allein sie so tief verstimmt einbringen ließ, es lag dem noch eine andere Ursache zugrunde; die alte Dame kannte auch diese und freute sich heimlich des gelungenen Werkes — Zimgards Frieden zerbröckelt und das Gift des Mißtrauens gegen Horst in ihre Seele gefäßt zu haben. Sie stand am Fenster und blickte auf die winterlich öde Landschaft hinaus. Es war heute Weihnachtsabend, ein Festtag ohne alle Vorbereitungen, trüblich und ernst, wie sie ihn noch nicht erlebt hatte.

„Sie sind so sehr niedergeschlagen, Frau Baronin; wie steht es denn mit unserm Baum — soll ich ihn nicht wenigstens für unsere Kleinen heute Abend anzünden?“

„Tun Sie das, Frau Merks, mir fehlt der Mut dazu; und ist es nicht ganz natürlich, da wir doch alle für Brunhilds Leben zittern? Doktor

Abg. Defer (freif. Wp.) regt eine bessere Verbindung von Berlin nach London an.

Minister Budde sagt eingehende und objektive Prüfung aller Wünsche zu. Um alle zu erfüllen, reichen indes die Mittel nicht. Über Verbesserung der Verbindung Berlin-London seien Verhandlungen im Gange.

Hierauf verlag das Haus die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Gerichtssaal.

Breslau, 23. Februar. Eine raffinierte Abenteuerin. Die „Bresl. Morg.-Ztg.“ berichtet: Im Herbst des Jahres 1901 mietete sich die damals 21 Jahre alte Verkäuferin Martha Neumann an in bei einer Kaufmanns Witwe gleichen Namens hier selbst ein. Das Mädchen machte einen netten, anständigen Eindruck, und fand daher bald Anschluß an die Familie Neumann, bei der sie sich auch in der Wirtschaft nützlich machte. Sie erzählte, sie sei in Weibern der Salon über als Direktrice in einem Geschäft tätig gewesen, und wolle sich nun in Breslau eine Stellung suchen. In einem Warenhause bot sie auch eine solche, mußte sie aber wegen Krankheit nach einigen Wochen wieder aufgeben. Ende November 1901 kam sie eines Tages mit einem Schreiben nach Hause mit der Nachricht, ihr Vater, der Graf von Holtzowski, sei gestorben und habe ihr 50 000 Mark hinterlassen. Ein Rechtsanwalt in Posen habe das Geld bei einer Bank deponiert. Sie erzählte dann weiter, das Schreiben mit der Adresse „Komtesse Irene von Holtzowski“ habe sie von der Polizei erhalten, und zur Bekräftigung dieser Angaben zeigte sie das Klobert auch der Frau Neumann. Zur Erläuterung fügte das Mädchen hinzu, sie sei die uneheliche Tochter eines Grafen von Holtzowski und von dem Gemann ihrer Mutter adoptiert worden. Seit jenem Tage war Fräulein Martha für die Familie Neumann und deren Bekannte die „Gräfin Irene von Holtzowski“ und obancierte als solche zur „Nichte“ von Frau Neumann, die ungemeinlich stolz auf die hochgeborene und reiche Dame war. Ihn auf „Tante“ noch sicherer zu machen, ließ sie von einem jungen Manne eines Tages einen Brief schreiben, der von Wlfa i. P. abgefahrt wurde, und worin Graf Siegfried von Holtzowski (als fingierter Verfasser des Schreibens) der Adressatin mitteilte, daß die Gräfin Irene von Holtzowski zur Erbin von einigen 100 000 Mark von seiner Mutter und seinem Bruder testamentarisch eingesetzt sei, und daß er hoffe, daß das Geld ihr bald ausbezahlt werden würde. Die Vollmacht zur Auszahlung habe ein Rechtsanwalt in Posen. Angeblich von diesem zeigte Irene von Holtzowski auch Briefe und Depeschen vor, zum Beweise, daß sie mit ihm bereits wegen der Erbschaft in Unterhandlung stehe. Schließlich brachte sie eine am 19. Juli vorigen Jahres ausgestellte Urkunde mit einem ansehnlich amtlichen Siegel mit einer Grafenkrone zum Vorschein, worin Graf Siegfried von Holtzowski anerkannte, von der Gräfin Irene 50 000 Mark gegen 4 Prozent Zinsen als Darlehn erhalten zu haben und sich verpflichtet, am 1. November 1902 die Summe ohne vorherige Kündigung zurückzahlen. Mit dieser Urkunde, die gefälscht war, bezeugt Martha Neumann als Gräfin Irene von Holtzowski zahlreiche Hochtabelle. Sie ließ sich in Posen ausstellen mit der Grafenkrone ansitzigen und prellte eine Menge hiesige Geschäftsleute. Ihre „Tante“, Frau Neumann, heiratete am 24. Juni vorigen Jahres wieder, und als Hochzeitgeschenk dachte ihr die gräfliche Nichte außer 10 000 Mark, die sie ihr von den 50 000 Mark zu geben versprach, eine Möbelgarnitur zu, die sie bei einer Sandlerin für 130 Mark auf Rump entnahm, um später dafür einen Wechsel zu geben, den Frau Neumann (jetzt in Freiburg verheiratete Hanke) indes schließlich bezahlen mußte. Um dieselbe Zeit bestellte

Engelbrecht spricht sich nicht offen aus, aber ich sehe ihm an, daß er die ernstesten Verfürdungen begl! Nach minutenlangem Schweigen vermodete Frau Merks nicht länger an sich zu halten. „Ich fürchte, es ist auch der Brief der Frau Rittmeister, der Ihnen noch immer im Sinne liegt, Frau Baronin; Sie sollten doch die alte Sache auf sich beruhigen lassen und ihn zu vergessen suchen“, setzte sie in scheinbar wohlwollendem Tone hinzu. Zimgard seufzte.

„Selbstam; wie ich mich auch bemühe, die Gedanken davon abzulenken, es läßt mir keine Ruhe; das richtigste wäre jedenfalls, offen mit Horst darüber zu sprechen, und zehnmal öffnete ich dazu die Lippen, doch sehe ich dann in die ernten, treueren Augen, die mir keine Aile Seele bis auf den Grund enthüllen, ich äme ich mich meiner selbst und wage nicht zu sprechen. Ein unselbiger Zustand, ein Konflikt, wie er qualvoller sich kaum denken läßt.“

„Deshalb sollten Sie auf alle Fälle der Geschichte ein Ende machen“, entgegnete Frau Merks langsam und gewichtig. „Es gibt doch auch noch andere Wege zum Ziel, als gerade durch die Aussprache mit Baron Horst.“

„Was meinen Sie, Frau Merks?“

„Nun, Männer pflegen es im allgemeinen nicht für Sünde zu halten, ihren Frauen das, was in der Vergangenheit liegt, zu verschweigen, denken Sie aus dem Briefe Ihrer Mutter Aufklärung über einen Punkt zu erhalten, der Ihnen dunkel ist, so wählen Sie doch das einfachste Mittel und lesen Sie den Brief! Denn das Horst den Empfang des Briefes überhaupt zugeben oder gar von seinem Inhalt reden würde, glaube ich nach reiflichem Überlegen nicht.“

„Und warum nicht?“ fragte Zimgard heftig, „was sollte Horst wohl veranlassen, mir eine Mitteilung meiner verstorbenen Mutter zu verschweigen? Sehen Sie denn nicht, Frau Merks, daß Sie mit Ihren rätselhaften Andeutungen mich namenlos heunruhigen, in einer Weise, die mir die Ungewißheit nachgerade unerträglich werden läßt? Sie hätten nicht den Feuerfunken eines unemennbaren Verdachtes in mein Inneres werfen dürfen, wenn Sie mir beabsichtigt, ihn weiter brennen zu lassen, bis seine Glut mich verzehrt! Ich verlange jetzt, daß Sie mir antworten, ja oder nein. — Ist Ihnen der Inhalt jenes verhängnisvollen Schreibens bekannt?“

„Weder das eine noch das andere“, erwiderte Frau Merks mit ihrer unbeweglichen Miene während sie die Reihe der ausgehnutten Puppen ausenander faltete. „ich ziehe indessen so meine Schlüsse.“

„Was für Schlüsse? Ich beschwöre Sie, es ist ein Dienst von unermeßlicher Wichtigkeit, den Sie mir durch freies Ausprechen erzeigen!“

„Es ist gegen meine Grundzüge, bloßen Vermutungen Worte zu leihen, Frau Baronin, man kann sich irren, und daraus entstehen allemal böse Wirren. Doch ich bin bereit, Ihnen auf andere Weise beihilflich zu sein; falls Sie mir das Versprechen geben, mich, wie es auch kommen mag, nicht zu verraten.“

„Ich gebe Ihnen dies Versprechen“, sagte Zimgard widerwillig und abgemwand.

Frau Merks sammelte die Papierschmükel sorgfältig in ihre schwarze Schürze, warf sie in den Dien und näherte sich der Fenstersche, wo Zimgard stand. „Zu meiner Mitteilung bedarf es einer kurzen Erklärung.“

„Reden Sie“, stieß Zimgard, gemarkert von der gelassenen Unständigkeit der unerfüllterlichen Frau hervor.

„Meine Ellen war, wie Sie gewiß schon selbst herausgefunden haben, eine ungewöhnlich bornehme Natur; sie liebte ihren Mann unbefählich, so sehr, daß die übertriebene Verehrung eine Schwäche hervorbrachte, das war jene brennende, nie ruhende Eiferucht, die sich sogar auf die Personen, ja, auf die Umgebung Baron Horsts erstreckte; und deshalb war ihr der Umgang, ihn in seinem Arbeitszimmer, wohin sie nicht kommen durfte, emsig mit unbekanntem Dingen beschäftigt zu wissen, unendlich. Da geriet sie auf den sonderbaren Einfall, sich einen Schlüssel zu dem Kabinet anfertigen zu lassen, um ihn eines Tages zu überreichen — natürlich überzeweife — und mein armes Kind führte denn auch wirklich den Gedanken aus, ohne indessen den Schlüssel jemals benutzt zu haben, sie starb darüber hinweg. Seitdem befindet er sich in meinem Besitz.“

Zimgard hatte die Absicht der Frau begriffen und so heiß stieg der Unwille in ihr auf, daß sie nicht gleich zu antworten vermochte.

„Das heißt, Sie würden bereit sein, ihn mir zu übergeben, niemals, Frau Merks, empfangen Sie meinen Dank! Nie würde ich es fertig bringen, etwas zu tun, was mich so tief vor meinem Manne erniedrigen müßte.“

Frau Merks zuckte die Achseln; wußte sie doch, die Ersahrene, daß Zimgard dennoch eines Tages kommen werde, und den Schlüssel fordern, um sich Einsicht in den Brief ihrer Mutter zu verschaffen; und da sie, Frau Merks, ihn gelesen hatte, mußte sie genau, weld ein Unheil damit auf die junge Frau herabbeschwohren werden mußte. — (Fortsetzung folgt.)

die Komtesse eine Wohnungseinrichtung für 2000 Mark bei derselben Sandlerin, und gab zwei Wechsel über je 250 Mark Anzahlung. Sie gab dabei vor, am 15. September einen Kaufmann aus Protoschin heiraten zu wollen, mit dem sie schon seit dem Sommer 1901 verlobt zu sein behauptete. Die Bestellung kam indes nicht zur Ausführung. Über die Schwinderin hatte damit wenigstens erreicht, daß ihr die Möbelhändlerin zu verschleudern Malen mit Baarbetragen auswarf, die sie nicht zurückerhielt. Als Gräfin von Holtzowski mit 50 000 Mark Vermögen erhielt Fräulein Martha Neumann überall Kredit. Im August hatte sie eine Bergnützungstour nach Posen unternehmen und war auch dort als Hochstaplerin aufgetreten. Einem Grafen Pieten Beziehungen, dessen Gemahl sich schwindelte sie als in Verlegenheit geratene Standesgenossin 80 Mark ab. In das Hotel daselbst trug sie sich in das Buch als Gräfin von Holtzowski ein und beauftragte den Oberkellner, ihr auf Grund der ihm mitgegebenen Schuldverschreibung über die 50 000 Mark vom Vorkaufverein 200 Mark zu leihen. Doch kam der Vorkaufverein mit leeren Händen zurück. Der Verein hatte die Urkunde nicht als die Sichertheit tagiert, um darauf Geld zu borgen. Die Hotelrechnung blieb sie schuldig und in einem anderen Logierhause bot sie die Schuldverschreibung als Sicherheit an. Dieses angelegliche Wertpapier ward der Schwinderin schließlich zum Verhängnis. Nach dem Wegzuge ihrer „Tante“, der Frau Neumann, von Breslau mietete sich die Gräfin Holtzowski bei einer Frau Oberamtmann hier selbst ein. Diese hatte bald ein gewisses Mißtrauen gegen ihre Mieterin, und ein Bekannter machte sie auf die Unrechtheit der Schuldverschreibung aufmerksam. Auch Frau Hanke war schließlich mißtraulich gegen ihre „Nichte“ geworden. Sie hatte einmal Erkundigungen über die Familie Holtzowski von einem Rechtsanwalt in Posen eingezogen und erfahren, daß eine solche Familie überhaupt nicht existiere. Am 10. Oktober vorigen Jahres endlich wurde Fräulein Martha Neumann bei ihrer Mutter in Königshttte verhaftet und heute unter der Anklage der schweren und einfachen Urkundenfälschung mit volldem und verhafteten Betrag vor der zweiten Strafkammer zur Verantwortung gezogen. Die Angeklagte ist im Alter von 16 Jahren im Jahre 1894 in Bromberg einmal wegen Münzverbrechens mit sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Sie veruchte heute verschiedene Winkelzüge, um sich herauszureden und insbesondere glauben zu machen, daß sie von ihrer gräflichen Herkunft überseuert sei. Sie gab in dieser Beziehung an, der Verlobte ihrer Mutter, ein gewisser Kitaiowski aus Posen, habe ihr zuerst erzählt, daß sie die außereheliche Tochter des Grafen Holtzowski sei. Dieser Kitaiowski habe ihr auch die Schuldverschreibung übergeben. Dies wurde aber schon dadurch widerlegt, daß dieser Anfang März 1902 bereits verstorben ist, während die Urkunde vom 19. Juni datiert ist. Das Gericht verurteilte die Angeklagte unter Ausschluß mildernder Umstände zu drei Jahren Zuchthaus.

Am 23. Februar. Wegen unlauteren Wettbewerbes verurteilte die Strafkammer den Zigarettenhändler Max Woskizki aus Proffitz zu einer Geldstrafe von 50 Mark. W. war früher bei der Zigarettenfirma Bergmann beteiligt gewesen und kannte deren Kundschaft. Als er dann in eine andere Firma eintrat, besuchte er weiter die Bergmannsche Kundschaft, erzählte, daß die Firma Bergmann nicht mehr existiere, daß er sie übernommen habe und das Geschäft jetzt für seine eigene Rechnung betriebe ufm. Hierdurch hat er den Inhaber der Firma Bergmann geschädigt. (Sel.)

Seidenstoffe Samt, Velvete Man verlange Muster. von Elten & Keussen, Krefeld.

„Was für Schlüsse? Ich beschwöre Sie, es ist ein Dienst von unermeßlicher Wichtigkeit, den Sie mir durch freies Ausprechen erzeigen!“

„Es ist gegen meine Grundzüge, bloßen Vermutungen Worte zu leihen, Frau Baronin, man kann sich irren, und daraus entstehen allemal böse Wirren. Doch ich bin bereit, Ihnen auf andere Weise beihilflich zu sein; falls Sie mir das Versprechen geben, mich, wie es auch kommen mag, nicht zu verraten.“

„Ich gebe Ihnen dies Versprechen“, sagte Zimgard widerwillig und abgemwand.

Frau Merks sammelte die Papierschmükel sorgfältig in ihre schwarze Schürze, warf sie in den Dien und näherte sich der Fenstersche, wo Zimgard stand. „Zu meiner Mitteilung bedarf es einer kurzen Erklärung.“

„Reden Sie“, stieß Zimgard, gemarkert von der gelassenen Unständigkeit der unerfüllterlichen Frau hervor.

„Meine Ellen war, wie Sie gewiß schon selbst herausgefunden haben, eine ungewöhnlich bornehme Natur; sie liebte ihren Mann unbefählich, so sehr, daß die übertriebene Verehrung eine Schwäche hervorbrachte, das war jene brennende, nie ruhende Eiferucht, die sich sogar auf die Personen, ja, auf die Umgebung Baron Horsts erstreckte; und deshalb war ihr der Umgang, ihn in seinem Arbeitszimmer, wohin sie nicht kommen durfte, emsig mit unbekanntem Dingen beschäftigt zu wissen, unendlich. Da geriet sie auf den sonderbaren Einfall, sich einen Schlüssel zu dem Kabinet anfertigen zu lassen, um ihn eines Tages zu überreichen — natürlich überzeweife — und mein armes Kind führte denn auch wirklich den Gedanken aus, ohne indessen den Schlüssel jemals benutzt zu haben, sie starb darüber hinweg. Seitdem befindet er sich in meinem Besitz.“

Zimgard hatte die Absicht der Frau begriffen und so heiß stieg der Unwille in ihr auf, daß sie nicht gleich zu antworten vermochte.

„Das heißt, Sie würden bereit sein, ihn mir zu übergeben, niemals, Frau Merks, empfangen Sie meinen Dank! Nie würde ich es fertig bringen, etwas zu tun, was mich so tief vor meinem Manne erniedrigen müßte.“

Frau Merks zuckte die Achseln; wußte sie doch, die Ersahrene, daß Zimgard dennoch eines Tages kommen werde, und den Schlüssel fordern, um sich Einsicht in den Brief ihrer Mutter zu verschaffen; und da sie, Frau Merks, ihn gelesen hatte, mußte sie genau, weld ein Unheil damit auf die junge Frau herabbeschwohren werden mußte. — (Fortsetzung folgt.)

Bunte Chronik.

Die königliche Waisen- und Schulanstalt in Bunzlau... Die Prinzessin Luise in der Metairie...

O. K. über einen Besuch bei der Prinzessin Luise in der Metairie... Die Prinzessin Luise in der Metairie... Die Prinzessin Luise in der Metairie...

den Gestaden des Marmarameeres gestorben ist... Die Prinzessin Luise in der Metairie...

Sie törichte Jungfrau! Aus Seidelberg wird der 'Frankf. Ztg.' geschrieben... Die Prinzessin Luise in der Metairie...

Kunst und Wissenschaft.

O. K. Pearns neue Expedition zum Nordpol... Eine neue amerikanische Expedition zur Erreichung des Nordpols...

Handelsnachrichten.

Warenmärkte. Danzig, 25. Februar. Weizen mitter. Gehandelt ist inländischer bunt 768 Gr. 153.50... Eisenbahn-Stamm-Aktion.

gustieren. — M. — Hafer inländischer unverändert... Magdeburg, 25. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig...

Magdeburg, 25. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, halbfleiner u. medienbürgischer 154, Sack Winter Nr. 2...

Paris, 25. Februar. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen fest, per Februar 24.60, per März 22.95...

Amsterdam, 25. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos... London, 25. Februar. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen matt...

New-York, 24. Februar. (Warenmärkte.) Baumwollenspreis in New-York 10.05, do. für Lieferung per April 9.83...

Der Bericht der in der vergangenen Woche ausgeführten Waaren betrug 11 288 951 Dollars gegen 9 980 090 Dollars in der Vormode.

Getreidemarkt. Berlin, 25. Februar. Im Anschluß an die von den auswärtigen Plätzen gemeldeten besseren Notierungen...

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Ost. Kreditaktien 217.60—40 bez. Franzosen 149—8.90 bez. Lombarden 15.40 bez. Anatolier — bez. Italiener Rente — bez. Spanien 91.80—92 1/2 bez. 4 1/2proz. Chinesen 93.10 bez. ...

Frankfurt a. M., 25. Februar. (Effekten-Notizblatt.) Dester. Kreditaktien 217.20, Franzosen —, Lombarden 15.30, Gotthardbahn —, Deutsche Bank 215.90, Disconto-Kommandit 195.90, Dresdner Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft 159.90, Sektentragen —, Harpener 174.30, Sibirien 178.25, Schuler 98.90, Schaaffhausen'scher Bankverein 121.60, — Still.

Wien, 25. Februar. Ungarische Kreditaktien 743.50, Desterreichische Kreditaktien 690.00, Franzosen 694.50, Lombarden 54.50, Gtethalbahnen 451.00, Desterreichische Papierrente 100.85, Dester. Kronenrente 101.05, Ungarische Kronenrente 95.45, Marknoten 117.05, Bankverein 483.00, Länderbank 414.00, Buschier. St. V. 1022, Türkische Lote 119.00, Brüller —, Alpine Montan 392.00, 4proz. ungarische Goldrente 121.15, Tabakaktien —, — Nullfig.

Paris, 25. Februar. 3proz. Rente 99.80, Italiener 102.50, 3proz. Rente 125.50, Spanier äußere Anleihe 92.00, 1proz. thrl. Anleihe Gr. C. 32.55, do. Gr. D. 30.25, Türkische Lote 127.50, Ottomanbank 602.00, Rio Tinto 1235, Suezkanalaktien 3817, — Fest.

Amst. Marktbericht der städt. Markt-Halle-Direktion. Berlin, 25. Februar 1903. Fleisch p. 1/2 kg... Hühner junge p. St. 0.70—1.10, Lauben p. St. 0.80—0.45, Enten p. St. 1.20—3.00, Gänse p. St. 0.40—0.50, Schweinefleisch 49—55, Ruten p. 1/2 kg. 0.55—0.80, Eier, Mehlböcke 0.64—1.05, Land- u. Schod. 3.30—3.80, Dammland 0.60—0.80, Küsten, p. Schod. 3.20—3.80, Wildschweine 0.80—0.45, Vögel, Fasanen 3.00—4.00, Preise fr. Berlin, Geflügel, La per 50 kg. 110—118, Hühner, alte, p. St. 1.00—2.00, La do. 105—109

Substitutions-Kalender.

Dom 25. Februar 1903. — Mitgeteilt von Dr. Voigt, Berlin, Leipzigerstraße 73. (Nachdruck verboten.)

Table with columns: Das Grundstück gehörte bisher, Zuständiges Amtsgericht, Das Grundstück liegt in, Wird verkauft am, Größe des Grundst. (Gitar), Grundsteuer-ertrag, Gebäudeschätzungswert. Includes names like Wandwirt Max Kluge, Caspawir Spilvester Glomacki, etc.

Berliner Börse, 25. Febr. 1903.

Financial market data table for Berlin, 25. Feb. 1903. Columns include: Dtsch. Fonds u. Staats-Pan, Deutsche Hypoth.-P.dbr., Bank-Aktien, Eisenbahn-Stamm-Aktion, Ausländ. Fonds u. Pfandbr., etc.

Wetter-Aussichten.

Weather forecast table for Berlin, 25. Feb. 1903. Columns include: Stationen, Richtung, Wetter, Wind, etc.

Wochsel-Kurse.

Exchange rates table for various locations like Amsterdam, London, New York, etc.

Lungenleiden.

solche Erkrankungen des Halses u. der Nasen- und Rachenräume, auch Nervenleiden, heilt sich nach eigener, am leichtesten erprobter Methode. Bei Erfolglosigkeit würde ich ein event. gezahltes Honorar zurückzahlen. C. Drescher, emer. Lehrer, Strehlen (Sachsen).

Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter

**Frau Marie Hornig**  
geb. Pfeiffer (3932)

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers von Zychlinski am Sarge der Entschlafenen, sagen wir auf diesem Wege unseren


**innigsten Dank.**  
Bromberg, den 26. Februar 1903.  
Familie Nosswitz.

**Civil-Casino.**  
Freitag, den 6. März 1903, abends 7 1/2 Uhr

**Wohltätigkeits-Concert**  
zum Besten des „Kinderhorts“  
ausgeführt von (80)

Frau Lehrer (Winko), Sopran, Fr. **Elise Groch**, Alt, Frau **Budweg**, Klavier, und Herrn **Budweg**, Violine.

Vorverkauf d. Billeterie (à 1 Mk. u. 50 Pf.) bei Fr. **Barkow** u. in der **Herse'schen** Musikalienhandl., Danzigerstr.



**Weichfelschiffahrts-Gröfzung.**

Meine Dampfer haben die regelmäßigen Fahrten zwischen Danzig und Bromberg aufgenommen und sind jederzeit zur Einnahme von Ladung bereit. (87)

Danzig, den 26. Februar 1903.

**Johannes Iek,**  
Flußdampfer-Expedition.

**Einsegnungsanzüge**  
in allen Freistagen und bekannter Güte  
empfiehlt sehr billig fertig und nach Maass

**Eustav Micht,** Bromberg,  
jetzt Neue Pfarrstrasse 3. (27)

**So lange wie der Vorrat reicht**

verkaufte ich einen großen Posten **Madapolames-Stiderei** auch in doppelt, von 12 Pf. per Meter an; einen großen Posten **Semdentrimmings** in verschiedenen Mustern, 3 Meter 10 Pf.; ferner einen großen Posten **Valenciennes-Spize** und **-Einfaß** in allen Breiten zu haunend billigen Preisen, sowie einen Posten **Kongressstoffe** in allen Breiten, sofort eingetroffen. (3934)

Danzigerstrasse 160, Kaiserhaus.

Eine gebild. wirtsh. Dame,  
Beamtentochter, mit 10 000 Mark  
Vermögen, wünscht sich mit einem  
Beamten oder Lehrer zu verb.  
Dff. unt. M. S. postlag. 1 erber.

**Verein „Waisenhort“.**  
Am Freitag, den 27. d. Mts.  
abends 8 Uhr  
findet im kleinen Saale des Hotel  
Adler die diesjährige

**Geldmarkt**

**13 000 Mark**  
auf ein neuerbautes Haus zum  
1. April gesucht. Offerten. unt.  
1112 M. M. an d. Geschf. d. 3tg.

**8 000 Mark** (88)  
3. II. Stelle zu 5% od. gesucht.  
Dff. u. D. 25 a. d. Geschf. d. 3.

**21 000 Mark** auf ein neuerb.  
Haus zu Brünzenthal sof. gef. Dff.  
u. F. K. 67 an d. Geschf. d. 3tg.

**50-60 000 Mark**  
zur 1. Stelle auf ein hieriges neu  
erbautes Grundstück v. sof. gefucht.  
Gefl. Dff. u. A. B. 300 a. d. Geschf.

**25 000 Mark** v. sof. od. 1. 4  
anf. sich. Hypoth. Danzigerstr. ge-  
sucht. Dff. u. R. M. an d. Geschf.

Gefucht sogleich **200 Mark**.  
Dff. u. R. Z. a. d. Geschf. d. 3.

**4 000 Mark** Baugeld z. 1. Stelle  
d. v. Privatgeb. gefucht.  
Dff. u. R. M. 17 a. d. Geschf. d. 3.

**20-30 000 Mark** hinf. Bonds-  
schaf sof. od. 1. 4. gef. Dff. u.  
Aug. d. Jinsf. u. H. 30 a. d. Geschf.

**6 000 Mark** u. **4 800 Mark**.  
sof. od. v. 1. 4. er. zu vergeben.  
Näh. **Schleinitzstr. 21**, parterre.

**14-15 000 Mark**  
erhält. sofort zu vergeben. Dff.  
u. C. 100 a. d. Geschäftsst. erb.

**Generalversammlung**  
statt.  
Tagesordnung:  
Jahres- und Kassenbericht,  
Wahl des Vorstandes.  
Die Mitglieder (auch die ge-  
ehrten Damen) werden um zahl-  
reiches Erscheinen gebeten.  
Der Vorstand.

Dem geehrten Publikum von  
Bromberg und Umgegend mache die  
ergebene Mitteilung, daß ich meine  
**Berliner**

**Reu- und Glanzplätterei**  
vergrößert habe und bitte ich  
die geehrten Herrschaften, mich in  
meinen Unternehmungen gütigst  
unterstützen zu wollen. (3837)

Hochachtungsvoll  
Frau **Ida Zarske**, Schleinitzstr. 12

**Zu Dachdeckerarbeiten, sowie  
bei Sturmj Schäden** empfiehlt sich

**A. Granel**, Dachdecker-Geschäft  
in Schwedenhöhe, Adlerstraße 29a.

**800 Mark** angekl. Forderung  
gegen den angekl. Rentier **Theophil  
Krüger**, Schleusenau, Friedent. 1  
billig zu verk. Dff. u. C. G. 9  
a. d. Geschf. d. 3tg. erb. (85)

**Brauerei gesucht**,  
welche jungen, tüchtig. Fachleuten  
die Mobiliar-Einrichtung für bür-  
gerliches Lokal stellt. Geschäfts-  
lage aut. Dfferten u. H. O. 167  
an die Geschäftsstelle d. 3tg. erb.

**Erststellige  
Hypothekendarlehne**  
zu äußerst günstigen Bedingungen offeriert (85)

die Agentur der Preussischen Landbrief-Bank in Berlin.  
**Johannes Hildenbrandt**, Brombg., Schleinitzstr. 21. v.

**Hypotheken-Capital**  
offeriert (151)

**Paul Bertling**, Danzig, Brodbäntenkasse Nr. 50.

**Einsegnungs - Anzüge**

Einsegnungs-Anzüge nach Mass werden in kürzester Zeit sauber und gut sitzend angefertigt.

Einsegnungs-Anzüge nach Mass werden in kürzester Zeit sauber und gut sitzend angefertigt. (87)

von einfachsten bis zum elegantesten Genre in allen Größen vorrätig empfiehlt

**Paul Wisniewski**  
vorm. Moritz Ephraim  
Friedrichsplatz 19. Friedrichsplatz 19.

**Bekanntmachung.**

Unsere geehrten Mitglieder machen wir hiermit bekannt, daß durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. Januar d. J. der § 23 des Statuts geändert und daß eine neue Geschäftsordnung von uns herausgegeben ist. Der durch die Statutenänderung erforderliche Nachtrag zum Statut, sowie die neue Geschäftsordnung sind in gedruckten Exemplaren an sämtliche Vertrauensmänner verkauft und werden die Mitglieder hiermit gleichzeitig aufgefordert, die Exemplare bei letzteren oder in unserer Geschäftsstelle **Bromberg, Burgstraße 15**, in Empfang zu nehmen, bezw. nach Angabe ihrer Adresse sich zuzuschicken zu lassen.

Gegen Mitglieder, welche sich durch Untertun des Geschäftsordnungs-Vergehen gegen letztere oder gegen § 12 zu schaden kommen lassen, wird behufs Einziehung der im § 12 festgesetzten Konventionalstrafe gerichtliche Vorgehen werden.

Rechtsgebende Mitglieder sind zu Vertrauensmännern bestellt:

Zur Danzig die Herren **Otto Voigt, O. Thiele, H. Philipp & Adolf u. Albert Greiser**,

„ Königsberg die Herren **Rud. Paschke, E. & H. Fröhlich**.

„ Pillau Herr **Rudolf Zlesmer**.

„ Memel „ **Carl Römer**.

„ Labiau „ **Robert Tilitzky**.

„ Tilsit „ **John Auscher**.

„ Georgenburg Herr **Robert Danielewitz**.

„ Rohbau Herr **Simon Liefmann** und Frau **Okmlanski**.

„ Schwes „ **Johann Rutz**.

„ Thorn „ **August Vierrath**.

„ Ratel „ **Adam Pesalski**.

„ Elbing die Herren **Joh. Schmidt & Co.**

„ Bromberg Herr **Ernst Schulz**.

Mitglieder, welche mit ihren Fahrzeugen in den in der Geschäftsordnung bezeichneten Bezirken der Vertrauensmänner eintreffen, haben sich bei letzteren anzumelden und ausschließlich nur durch deren Vermittlung Ladung anzunehmen.

**Bilanz am 31. Dezember 1902.**

Activa.		Passiva.	
1. Debitoren- und Creditoren-Conto . . . . .	33 222 17	1. Genossenschafts-Kapital-Conto . . . . .	55 150 —
2. Cassa-Conto . . . . .	1 825 41	2. Reserve-Fonds-Conto . . . . .	4 870 68
3. Utensilien-Conto . . . . .	355 12	3. Gewinn- und Verlust-Conto . . . . .	798 06
4. Sparkasse f. d. Landkreis Bromberg . . . . .	12 815 50		
5. Effekten-Conto . . . . .	7 200 —		
6. Stadtsparkasse Bromberg . . . . .	4 539 54		
7. Vorrieh-Conto . . . . .	850 —		
	60 827 74		60 827 74

Zahl der Genossen am 1. Januar 1902 . . . . . 967 mit 969 Anteilen und Mt. 96 900

Neueingetretene Genossen im Geschäftsjahre 1902 127 „ „ „ 12 700

. . . . . 1 094 „ „ „ 109 600

. . . . . 67 „ „ „ 6 700


Zahl der Genossen am 31. Dezember 1902 . . . . . 1 027 „ „ „ 102 900

Bromberg, den 25. Februar 1903.

**Schiffer-Lade-Genossenschaft zu Bromberg.**  
(86) Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
Der Vorstand.

**Trauer-Kleider, -Blusen, -Röcke.**

**Erstes Damen-Mäntel  
und Trauer-Magazin**  
Größtes Special-Haus für schwarze Kleiderstoffe  
No. 4. Brückenstrasse No. 4. (4-3)



**Continental**  
PNEUMATIC

Bester und dauerhaftester Reifen für Fahrrad und Automobil.

Continental Caoutchouc u. Guttap. Co., Hannover

**Wohnungs-Anzeigen**

Ich beabsichtige per 1. October **Bahnhofstraße 90** (82)

**2 große Läden**

von 12 Meter Tiefe einzurichten. Wünsche etw. Reflektanten könnten berücksichtigt werden. Näh. **Bahnhofstr. 89**, Kontor Hof rechts.

**Verzehungshalber**  
eine Wohnung von vier Zimmer mit vollständigem Zubehör, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, vom 1. April ab zu vermieten bei **O. Heller**, Mittelstr. 44.

In meinem Hause  
**Friedrichsplatz u. Poststr.**  
ist die Wohnung des Herrn **Dr. Graupner**, 4 Zimmer, Küche u. Zubehör, p. 1. April 1903 zu vermieten.  
Carl Pauls.

1 herrsch. Wohn. v. 4 Zimmer m. Pferdest. u. Wurchengel. 1. 4. 3. v. **H. b. Schmidt**, Elisabethstr. 42a.

**Brinzenstraße 8c**,  
in der Nähe des Bahnhofs 1 geräumige Wohnung a. 3 großen Zimmern, Entree, Mädchen- und Speisekammer, Küche mit Kochgas und reichlichem Zubehör per 1. 3 oder 1. 4. 03. für 400 Mark jährlich veränderungslos zu verm.

Wohn., 4 Zimmer u. Zubehör zu verm. **Pöfenstr. 34** a. Wollm.

**Dorotheenstr. 11, I. Etage.**  
Wohnung, 4 Zimmer, Zubehör, Gasentr. u. Garten zu verm.

**Eine herrsch. 6z. Wohnung**  
mit Zubehör, fl. Gärtchen, eben. Pferdehof, 2 Tr., vom 1. 4. u. eine 3zimm. Hofwohnung. 1 Tr. sofort zu vermieten.  
**Scheunemann, Bahnhofstr. 7.**

Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein zu Frankfurt a. M. (86) gewährt

**erststellige Hypothekendarlehne.**  
Bedingungen äußerst günstig und toulant.  
Vertreter: **Ed. Rosenfeldt**, Fröbnerstraße 10 L.

**Proben Thee**  
nur lose (475)  
das Pfund 2 Mt.  
**Emmericher Waren-Expedition.**  
Privat-Mittagstisch  
3921) Mittelstraße 57, I. L.

**Schumann's Restaurant**  
Neue Pfarrstr. 78.  
**Mittagstisch**  
im Abonnement 60 80 Pf.  
Gut gepflegte Biere und Weine. (3946)  
Bereinszimmer.  
Ulm freudl. Bef. bit. F. Kramm.

**Winteräpfel**  
und zwar: weiße und rote Stettiner, Pomänen, Reintetten, Quitten etc. offeriert frei Haus à Centner 10 bis 12 Mt.  
**Otto Hansel,**  
Bahnhofstraße 73a.

**Julius Wisniewski**  
Margarin-, Chokoladen- u. Zuckerwaren-fabrik en gros  
Wollmarkt 16, Fernsprecher 598  
empfehlte  
alle Sorten Bonbons,  
diverse 1 u. 5 Pf.-Artikel,  
Crème, Haushalt- und  
Auf-Chocoladen. (75)

**Destilliertes Wasser**  
(Chlorfrei) (87)  
offeriert die Mineralwasser-Anstalt **Max Arndt**, Elisabethmarkt 6.

**ff. Apfelwein à Fl. 30 Pf.**  
**ff. Provençoeol 1/2 l 70 Pf.**  
**ff. Sardellen à Pfd 80 Pf.**  
sowie alle Kolonialwaren,  
**Zigarenn und Wein**  
zu billigen Preisen. (87)

**Geschchnittene Balken**  
lt. Liste liefern zu herabgesetzten Preisen. (85)

**Ansverkauf Danzigerstr. 71.**  
Heute Donnerstag Abend  
frische Blut-, Leber- und  
Grühwürst  
nebst guter Würstchen-  
bei **C. Heller**, Mittelstr. 44.

**Oscar Pink.**

**Zum Rüssen**  
schön ist ein hartes, reines Gesicht,  
rotziges, jugendliches Aussehen,  
weiße, sammetweiche Haut und  
blühend schöner Teint.  
Alles dies erzeugt: **Kadeler  
Stehenpferd-Ellienmilchseife**  
u. Bergmann & Co., Kadeler-Druckerei  
all' in' echte Schuzn.: Stechenpferd  
à Stück 50 Pf., bei: **H. J. Gamm,**  
**Carl Schmidt, Drogerie, Carl  
Wenzel u. Arth. Grey, Drog.** (122)

**Frühe Schellfische**  
empfehlte  
**Carl Freitag**, Varenstraße 7.

**Kauf und Verkauf**  
Jeden Posten (69) Fernsprecher 518.

**Speise- und Fabrik-Kartoffeln**  
und Fourageartikel  
kauf ab allen Bahnhöfen  
**Otto Hansel, Bromberg.**

**Frühe Trinkeier**  
à 10 Pf. (186)

**Patzer's Etablissement.**  
**Selterser, Sodawasser,**  
wie **Limonen**  
aus destilliertem Wasser bereitet,  
offeriert zu den billigsten Preisen  
**Max Arndt**, Mineralwass.-Anstalt  
Elisabethmarkt 6. (87)

**Kartoffeln**  
Alle Sorten und jedes Quantum  
Kartoffeln  
kauft zu höchsten Preisen (-6)  
**Emil Fabian,**  
Mittelstr. 22.

**Engros-Kartoffelverhandels-Gesell.** Export  
Jedes Quantum Bierflaschen  
kauft **Paul Lotz**. (87)

Alle Sorten (87)  
**Speise-, Pflanzen- und Brennerer-Kartoffeln**  
kauft ab allen Bahnhöfen  
**Julius Tilsiter, Bromberg.**

**Vergndungen**

**Bürgerl. Verein „Erholung“**  
**Großer Maskenball**  
Sonntag, den 28. Februar  
in (86)  
**Wichert's Festsalen.**  
Herr **Garberobier** Hempel wird  
mit einer Anzahl Kostüme pp.  
im Festlokal anwesend sein.

**Ein Grundstück** billig zu verkaufen. (3878)  
**Brinzenstr. 15**

**Grundstück**, Lage mit Gart. u. ist fruchtbar. zu verk. Dff. u. A. B. 101 a. d. Geschf. d. 3.

**Kolonialwaren-Geschäft**  
Anzahl's halber sof. z. verkaufen  
Dff. u. H. N. 400 a. d. Geschf. d. 3.

**Bauplatz** Nähe Kaiseru. I. Bl. z. off. 3. erf. W. belinst. 12 I r.

**Die Flüchtlinge in Gref.**  
die frühere Kronprinzessin  
und Giron  
allabendlich in der  
**Concordia**  
vorgeliebt durch **Broese's  
Bio-Tableaux**,  
sowie d. festat. Programm  
mit **Berthe Abramovitch**.  
Sonntag's Antana 7 Uhr.

**Ein neues  
aufbau** billig zu verk.  
**Bahnhofstr. 89**,  
Kontor, Hof rechts.

**Abt. Gemischer Chor.**  
Des Sinfonie-Konzertes wegen  
findet die Probe nicht Donner-  
stag, sondern Freitag **Abend  
8 Uhr** im Adler statt. (479)

**Neue Pfarrstr. 78** 10 n. f. a. erb.  
zu verkaufen. **F. Kramm.**

**Stadt-Theater.**  
Freitag, den 27. Februar:  
**Benefiz** für **Hans Baumeister**.  
(29. Novität. Zum 1. Male.)

**Neue Pfarrstr. 78** 10 n. f. a. erb.  
zu verkaufen. **F. Kramm.**

**Sonnwendtag.**  
Drama in 5 Akten von **Karl  
Schubert**.  
Aufang 7 1/2 Uhr. (369)

**Neue Pfarrstr. 78** 10 n. f. a. erb.  
zu verkaufen. **F. Kramm.**

**Maria Stuart.**  
Verantwortlich für den politischen  
Theil **L. Gollasch**, für Fatales,  
Probinziales und Bunte Chronik  
**H. Singer**, für das Feuilleton,  
Konzertberichte, Literatur etc. **Carl  
Bendish**, für die Handelsnach-  
richten, Anzeigen und Nekamen  
**J. Barham**, sämtl. in Bromberg.

**Neue Pfarrstr. 78** 10 n. f. a. erb.  
zu verkaufen. **F. Kramm.**

Rotationsdruck und Verlag:  
**Grünauer'sche Buchdruckerei  
Otto Grünwald** in Bromberg.

**Neue Pfarrstr. 78** 10 n. f. a. erb.  
zu verkaufen. **F. Kramm.**

**Maria Stuart.**  
Verantwortlich für den politischen  
Theil **L. Gollasch**, für Fatales,  
Probinziales und Bunte Chronik  
**H. Singer**, für das Feuilleton,  
Konzertberichte, Literatur etc. **Carl  
Bendish**, für die Handelsnach-  
richten, Anzeigen und Nekamen  
**J. Barham**, sämtl. in Bromberg.

**Neue Pfarrstr. 78** 10 n. f. a. erb.  
zu verkaufen. **F. Kramm.**

Rotationsdruck und Verlag:  
**Grünauer'sche Buchdruckerei  
Otto Grünwald** in Bromberg.